

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldstr. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Buda pest, 13. August.

Das Ministerium Taaffe, genannt Stremaayr, ist zurückgetreten, und ein Ministerium Taaffe, genannt Taaffe, wird gebildet werden. Das neue Ministerium wird voraussichtlich rasch zustande kommen, da seine Zusammensetzung und seine Tendenzen zweifellos hinter den Coulissen festgelegt waren, ehe das Kabinet Stremaayr seine Demission eingereicht hatte. Die vom Monarchen den in Gastein anwesenden böhmischen Aristokraten gegebene Versicherung, daß die Czechen im Reichsrath erscheinen werden, ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß zwischen Taaffe einerseits und Clam-Martiniß und Kieger andererseits ein Ausgleich geschlossen ist. Was von diesen Männern vereinbart worden und aus welchen Elementen dem entsprechend das neue Ministerium zusammen gestellt wird, ist vorläufig noch Geheimniß; aber der einfache Umstand, daß von den Verhandlungen auch die allergemäßigsten, allerministeriellsten Elemente der Verfassungspartei, speziell der Deutsch-Böhmen fern gehalten wurden, die doch am ersten an der Sache interessiert sind — dieser Umstand legt dar, daß es sich nicht um Verjöhnung zwischen Czechen und Deutschen, sondern um Zurückdrängung der Letzteren handelt.

Es wäre vortheilhaft, den Stab über das neue österreichische Ministerium zu brechen, ehe dessen Männer und Absichten bekannt sind; doch der Werdepöbel des Kabinetts rechtfertigt das äußerste Mißtrauen und die offizios vorausgeschickte Charakteristik: „Koalitionsministerium“ läßt eine Reihe von Reibungen und Wirren voraussehen. Denn zunächst bedarf eine ehrliche Sache nicht der Hintertreppen, des Geheimnisses, der offiziosen Täuschungen. Wäre nur die Bildung einer Majorität erstrebt worden, welche das Wehrgesetz um zehn Jahre prolongiren, die Okkupationspolitik unterstützen und den Reichsrath komplettiren sollte; so brauchte Graf Taaffe nur die Wahlen ihren natürlichen Lauf gehen zu lassen und die schon im vorigen Reichsrath für diese Dinge vorhandene Majorität — auch der Ausgleich mit den Czechen war angebahnt — wäre aus dem Kampfe verstärkt hervorgegangen. Aber die Intriguen, durch welche der Sieg des Feudaladels bei einzelnen

Großgrundbesitzer-Wahlen selbst auf Kosten von Kollegen Taaffe's herbeigeführt wurde, lassen auf weiter reichende Tendenzen schließen. Und dann wäre das zu bildende österreichische Koalitionsministerium kein Analogon zum ungarischen Fusionskabinet. Die Deak- und Tisa-Partei hatten einen festen Boden, auf welchem sie sich schon vor der Fusion zusammengefunden hatten: die gemeinsame Liebe zum gemeinsamen Vaterland. Czechen, Polen, Ultramontane, Slovenen jedoch athmen die geistige Luft eines Vaterlands, das nicht mit dem vom Verfassungsrahmen umspannten Oesterreich zusammenfällt. All diese Elemente mögen einig sein in Fragen, welche der Verfassung und den Deutschliberalen zum Schaden dienen; doch darüber hinaus hört die Einigkeit auf und jeder Versuch zur organischen Gesetzgebung muß zu einem unheilbaren Charivari führen. Halt! Noch in einem Punkte sind die Elemente der neuen Majorität einig: im Haß wider den Dualismus und Ungarn. Gewiß werden sie die friedlichen Versicherungen wiederholen, mit welchen auch Hohenwart begonnen hat; vielleicht werden sie auch vorläufig den Frieden aufrichtig wollen, um jeder Störung ihrer desorganisatorischen Thätigkeit zu entgehen: aber in Parteien wie in Menschen läßt sich die angeborene Natur bloß zeitweise unterdrücken und bricht dann mit doppelter Gewalt hervor. Wir vermuthen wohl darum nicht falsch, wenn wir in dem noch ungeborenen Ministerium einen Widerfacher Ungarns erblicken — allerdings einen nicht allzu gefährlichen, da einerseits drüben die Verfassungspartei weitaus stärker ist und ebenso einig sein wird, wie vor acht Jahren und andererseits, Gott sei Dank, Ungarn sich noch seiner Haut wehren kann.

Der österreichische Ministerwechsel trifft der Zeit nach zusammen mit den Meldungen über Andrássy's Resignation. Von einer Seite wird versucht, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen nachzuweisen, andererseits wird behauptet, daß der Minister des Auswärtigen keinen Anstoß an der Schwenkung in Oesterreich nehme, vielmehr in die Taaffe'schen Geheimnisse eingeweiht sei. Dem gesunden Menschenverstande entgegengesetzt, sollte letzteres der Fall sein, da ja Andrássy's bösnische Politik die jenseitige Krisis herbeigeführt, die nach Abschluß des Aus-

gleichs und dem Ausscheiden des unsympathischen Fürsten Adolph Auerzperg wieder rallyirte, mit dem Ministerium verjöhnte Verfassungspartei gesprengt und so die Aera Taaffe eingeleitet hat. Doch der gesunde Menschenverstand ist selten der rothe Faden in den österreichischen Ereignissen. Denkbar ist immerhin, daß letztere sich hinter dem Rücken Andrássy's vollzogen haben und daß die auf der Okkupationsleiter empor geklommenen Persönlichkeiten aus der bösnischen Politik Konsequenzen ziehen wollen, die leicht vorauszu sehen, aber vom Minister des Auswärtigen nicht beabsichtigt waren. Wie dem sei, Ungarn hat Ursache zum Mißtrauen und muß sich hinter's Ohr die Mahnung schreiben, welche Friedrich der Große seinem Staate hinterließ: *Toujours en vedette; immer auf Wache!*

Ein verlorenes Jahr.

Buda pest, 13. August.

H...y. Zu den Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage hat sich eine Ernte gefügt, wie wir sie so wenig ausgiebig und zufriedenstellend seit dem Jahre 1875 nicht hatten. Es ist ein schwacher Trost, daß auch andere Staaten unter der gleichen Kalamität leiden und somit die allgemeine Preissteigerung eine gewisse Kompensation des Ernteaussalles bietet, denn wir werden uns leider nur in sehr geringem Grade am Export theiligen können. Darum verfolgt unser Handel mit Recht eine selbstständige Richtung, die ohne Rücksicht auf ausländische Notirungen nur die Versorgung des inneren Marktes in's Auge faßt. Man darf nämlich nicht übersehen, daß der Ernteaussall gerade den verkäuflichen Ueberschuß repräsentirt, weil der Landwirth seinen eigenen Bedarf stets gedeckt halten muß, daher von den 3-400 Kilogrammen, die wahrscheinlich im großen Durchschnitt pro Joch an Brodfrucht geerntet wurden, nur ein kleiner Theil zu Markte kommt. Inwiefern dieser für den Bedarf der großen Städte ausreicht, läßt sich nicht ziffermäßig nachweisen, weil es an verläßlichen Darstellungen der jährlichen Saatflächen und Ernte-Erträge fehlt; allein der bei uns herrschende richtige spekulative Takt rechnet meist mit seinen ungefähren Schätzungen richtig.

Ueber unsere allgemeine Getreidespekulation sind oft harte Worte gesagt worden, man hat sie

Ungarn in Deutschland.

— „Aus Ungarn“; — „König Buda's Tod“.

Buda pest, 13. August.

Wahrlich, die Nation der Denker kann sich nicht darüber beklagen, daß ihr zu wenig Gelegenheit geboten wird, Ungarn kennen zu lernen. Seit Braun-Wiesbadens Buch mit dem barocken Titel „Sölai und Tokai“ erschienen ist, bringt fast jede Leipziger Herbstmesse einige „Studien“ aus Ungarn und über Ungarn. Hand in Hand damit gehen Uebersetzungen hervorragender vaterländischer Dichtungen, so daß man draußen im Reich sich über Land und Leute in Ungarn gründlich unterrichten kann. Nun ist es wohl ein für allemal vorüber mit der Zeit, da angeblich ein gelahrter deutscher Professor die ungarische Bevölkerung in „Sogassen, Juhassen und Kanassen“ einteilte und man jenseits der Grenzen der Monarchie von unseren schönen Vaterlande wie von einer großen romantischen, von Häubern bevölkerten Wildniß sprach. Wir können die Zunahme der literarischen Produktion in dieser Richtung nur mit Freuden begrüßen; denn je mehr sich im Auslande die dort über uns herrschenden Begriffe klären, je mehr die Vorurtheile schwinden, desto besser ist es für uns.

Zwar hat die Akademie durch die Gründung der literarischen Berichte aus Ungarn ein ständiges Organ geschaffen, in welchem das Ausland gründliche und gewissenhafte Auskunft über jede Erscheinung auf dem Gebiete der ungarischen Literatur erhält; aber sei es, daß die akademische Zeitschrift in nicht genug weite Kreise dringt, oder daß deutsche Verleger mit Worten über Ungarn auf guten Erfolg rechnen, Thatsache ist, daß literarische und kulturhistorische Studien bei ihnen gute Aufnahme finden. Diesmal ist es eine Sammlung von Aufsätzen aus der Feder unseres hochgeschätzten Schriftstellers Dr. Adolph D u e, welche unter dem Gesamttitel „Aus Ungarn“ das alljähr-

liche Aufklärungsmaterial repräsentirt. Das im Verlage von Hermann Foltz in Leipzig soeben erschienene Werk bildet einen freundlichen Oktavband und enthält „literatur- und kulturgeschichtliche Studien“. Der Drang, aus zerstreuten Abhandlungen und Versuchen ein Buch zusammenzustellen, ist ein eigenthümlich charakteristischer Zug unserer Zeit. Unter den Werken modernster Faktur wird man nur äußerst selten ein einheitliches, auf einer Idee basirendes, ein Thema tief und erschöpfend darstellendes finden, sondern zumeist abgeriffene, halbentwickelte Betrachtungen und Auseinandersetzungen über die verschiedensten Thematata, wie sie eben die Tagesströmung dem Schriftsteller unter die Feder führt. Man hat für diese Art von Aufsätzen den so anpruchsvollen klingenden und doch so herausfordernden Namen des Essay usurpirt, eingedenk des Erfolges, den Macaulays „Essays“, diese durch Gedankentiefe und Formensönheit ausgezeichneten Werke des englischen Historikers errangen. Während man aber von jedem Essay Macaulays behaupten könnte, es sei weit mehr Gehalt darin, als in manchem Buche, drängt sich bei modernen Büchern die Uebersetzung auf, daß manches derselben weit weniger Inhalt habe, als ein Essay haben müßte. Die beklagenswerthe Erscheinung ist übrigens eine fast allgemeine und die Forschungen im wahren Sinne des Wortes werden immer seltener.

Das sieht nun fast so aus, als wollte es ein unfreundlicher Gruß für das Buch von Adolph D u e sein, und doch liegt uns nichts ferner, als das. Wir bringen vielmehr den jüngsten Studien „aus Ungarn“ die vollste Anerkennung entgegen, wie sie ein Schriftsteller verdient, dessen ganze Wirksamkeit auf die Förderung der vaterländischen Literatur, auf die Klärung der ästhetischen Anschauungen, auf ein harmonisches Ausgleichen scharfer nationaler und fremder Anschauungen hinstrebt. Wir können zwar auch seinen Buche den Vorwurf nicht ersparen, daß es durch die Vereinigung heterogener Gegenstände selbst als

Sammlung lose miteinander verbundener Aufsätze des einheitlichen Charakters verlustig geht, aber wir müssen ihm vorweg die Anerkennung ertheilen, daß jede der Studien mit großer Sachkenntniß und in anziehender Form geschrieben ist. Sehen wir uns das Werk näher an! Dem Leser literarischer Zeitschriften werden die meisten der hier gesammelt veröffentlichten Arbeiten bereits bekannt sein und er wird sie hier in ebenso unabhängiger Koordination finden, wie früher in den verschiedenen Revuen. Und wir halten es für gerechtfertigt, daß der Autor keinen willkürlichen Rahmen schuf, in welchen er die einzelnen Bilder hineingezwängt hätte — ein gewisser geistiger Zusammenhang ergibt sich ohnehin von selbst. Eine andere Frage ist es, ob sich die literaturgeschichtlichen Bilder wirklich „zu einer Darstellung des geistigen Lebens in Ungarn vom Wiedererwachen der ungarischen Nationalliteratur im vorigen Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart“ gestaltet, wie der Verfasser meint. Zwar beginnt die Serie dieser Bilder und das Buch selbst mit einer — leider allzuflüchtigen — Skizze über die „königliche Garde“ und Georg B e s s e n y e i, dem die ungarische Literatur das Wiedererwachen aus langer Lethargie zu danken hat, aber wir glauben kaum, daß der folgende Aufsatz über die „Werther-Periode in Ungarn“, der Franz Kazinczy's „Bácsmezei levelei“ und Joseph Karán's „Fanny's Nachlaß“ behandelt, die genügende Brücke bis zu Börösmarty und seiner Zeitgenossen bilde, oder daß die Dichtung der Freiheitskämpfer genügend gewürdigt wäre. Daß das Kapitel über den Dichter des „Szózat“ ganz auf Paul Gyulai's ausgezeichnete Biographie Börösmarty's basiert, ist nur zu loben, da wir keine bessere Quelle hierfür besitzen; ja, wir halten gerade diese Partie für eine der besten des Buches, da der Verfasser durch die treffliche Uebersetzung von Börösmarty's „Szép Honka“ dem ausländischen Leser auch einen Begriff von dessen dichterischer Kraft gibt. Die

Budapest, Donnerstag

eine nationale Kalamität genannt, so oft die raschen Handelsoperationen in der vermeintlichen Apathie der Produzenten ein Hindernis fanden, und einige national-ökonomische Gelehrte haben sogar den wohlgemeinten Rath erteilt, Ungarn möge die Vortheile seiner frühen Ernte durch sofortigen allgemeinen Verkauf derselben ausnützen, noch ehe Rußland und Amerika mit ihren Produkten am Markte erscheinen. Zum Glück vollzieht sich die Güterbewegung nicht nach vorgeschriebenen Rezepten, sondern nach tausendfältigen individuellen Bedürfnissen, die sich jeder Kontrolle entziehen, und so ist der Welt das interessante Schauspiel einer Nation von Agrikulturisten, die sich selbst Preise und Käufer durch feberhaftes Ausgebot von unheimlichem Getreidemassen verdriht, um schließlich bei unerwarteten Zufällen selbst wieder als Käufer auftreten zu müssen, entgangen. Die Spekulation ist der sich stets vollziehende Vorrathsschwamm, der nur unter dem Drucke unwiderstehlicher günstiger oder ungünstiger Einflüsse seinen Inhalt allmählig abgibt. Einzelne mögen dabei zu Grunde gehen, aber die Gesamtheit bewahrt sich damit vor schweren wirtschaftlichen Katastrophen. Es ist natürlich, daß die Spekulation in Zeiten der Misere eine um so energichere Thätigkeit entfaltet; sie braucht nicht Rücksicht zu nehmen auf die Stimmung ausländischer Märkte, da sie mit ihren Provenienzen nicht konkurriren will, sie muß sich den eigenen Landesbedarf vor Augen halten, darum macht sie das Brod theurer und kleiner, damit die Vorräthe sicher vorhalten für ein langes, banges Jahr.

Dem ein langes, banges Jahr ist es, dem wir entgegen gehen; die kaum erhoffte wirtschaftliche Besserung ist neuerdings vertagt und der regierungsmäßige Optimismus wird manche harte Probe zu bestehen haben. Die Lehre, daß man ein geordnetes Staatswesen nicht vorwiegend von den problematischen Erfolgen der Agrikultur abhängig machen könne, wird sich wieder mit ganzer Schärfe darstellen, aber zu viel ist auf wirtschaftlichem Gebiete gesündigt worden, als daß von den Regierenden eine Beherzigung der Lehre vorausgesetzt werden könnte. Man hat sich bei uns bemüht, die zollpolitische Vernunftwidrigkeit als obersten Grundsatz aufzustellen und Deutschland hat den Versuch wesentlich erweitert, nun werden die Ereignisse die Probe darauf machen. Hätte sich Europa reicher Ernten erfreut, dann würden die deutschen Getreidezölle ihre ganze verderbliche Wirkung auf uns geübt haben. Sie hätten sich als ebenso viele Exporthindernisse dargestellt, als Lasten zum Schaden der konkurrierenden Verkäufer. Das ist nun anders geworden, denn der deutsche Bedarf übersteigt das gewohnheitsmäßige fremde Ausgebot, somit wird der deutsche Konsument nebst den Preiserhöhungen auch seine Getreidezölle zu tragen haben. Fürst Bismarck kann nun mit den Agrariern rechnen und zusehen, wie viel die bedrückte, verarmende Nation zur Erleichterung der Grundsteuer noch beitragen kann.

Nach bei uns werden die schlimmen Ernterfahrungen ein weites Loch in die gerühmten Schutz- und Finanzzollerwartungen reißen. Die in ihrem natürlichen Einkommen verkürzten Agrikulturisten werden ihren Bedarf an verzollten Waaren gerade so einschränken, wie unsere vom theueren Bezuge aller nothwendigsten Lebensmittel bedrängten Industriellen. Wir haben keine große Industrie, die unabhängig von Erscheinungen des inneren Marktes ihre Existenzbedingungen im Weltbedarf und der eigenen Geschicklichkeit besitzt; unsere Industrie ist bloß ein Appendix der Agrikultur, bestimmt, ihre Rohstoffe zu verfeinern oder ihren Bedürfnissen zu dienen, ihr Schicksal ist darum mit der Landwirtschaft eng verknüpft. Beide werden somit gleicher Bedrängniß verfallen und gleich unfähig werden, die finanziellen Zollresultate zu erfüllen.

Wird diese Enttäuschung dazu dienen, die ganze Gefährlichkeit schutzöllnerischer Richtung zu enthüllen oder wird sie ein Sporn sein, auf der lodenden Bahn weiter vorzuschreiten? Nach den bisherigen Antezedentien fürchten wir Letzteres. Seit Jahren bestand unsere ganze Finanzpolitik darin, jeden Steuerausfall durch Erhöhungen zu korrigiren. Damit hat man Zustände geschaffen, deren Gefährlichkeit außer Verhältniß steht zu ihren fiskalischen Wirkungen. Freilich, die edlen Schutzöllner finden jeden Gedanken an Volkswohlfahrt lächerlich; sie verknüpfen ihr Eigeninteresse mit dem staatlichen und halten sich beizeiten, fort und fort neue Opfer von der Bevölkerung zu fordern. Darin liegt die Hauptgefahr des Schutzöllnes, daß er, stets unbefriedigt und gefräßig, aus der Belastung der Konsumenten jene Existenzmittel gewinnen will, die eine ungeschützte Industrie in der eigenen Vervollkommnung sucht. Darum ist man in Oesterreich schon heute rührig, verlangt vorläufig Repräsentationen gegen Deutschland — nächstens wird man wohl die Lebensmittelvertheuerung als Motiv erhöhter Zölle anführen und schließlich den Finanzministern glänzende Einnahmestellen in Aussicht stellen. Dergleichen Lockrufe sind gefährlich — namentlich für Herrn v. Tisza, der so lange Freihändler war, bis er... Schutzöllner wurde. Vielleicht findet er Gelegenheit, eine neue Auflage der Kompensations-Aktion zu bieten. Wie das schön wäre! Man könnte gleich unsere Agrarier durch Zölle auf russisches Getreide befriedigen und so eine wirtschaftliche Vernunftwidrigkeit durch die andere potenziren.

Wir wissen nicht, wie man hier die Zustimmung auffassen würde, aber in Oesterreich wird sie sich bald als aktuelle Gefahr präsentiren. Dort sind die Schutzöllner überaus mächtig und man hat gesehen, wie sie den Ausschlag gaben, als gelegentlich der Ausgleichsverhandlungen die Verfassungspartei noch geschlossen agierte. Trotz dieser setzte das Ministerium Auersperg sein Ausgleichsprogramm durch. Heute liegen ihnen die Umstände ungleich günstiger. Die Regierung sucht eine Partei und sie wird keine Bedenken tragen, sich mit

Männern zu verbinden, die für einen anständigen Zuchzoll jedes beliebige Militärbudget votiren. Es wird sich darum um so mehr empfehlen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die sich vorbereitende Aktion zu lenken, als ja schließlich wir den Haupttheil der sehnlichst gewünschten Schutzölle zahlen sollen.

Budapest, 13. August.

Nach der Schaffung des Strafgesetzes für Bosnien und die Herzegowina wurde die Frage der Strafprozeßordnung für die okkupirten Länder angeregt. Das diesbezüglich mit Zugrundelegung der geltenden Militärstrafprozeßordnung und des Entwurfes einer neuen Militärstrafprozeßordnung ausgearbeitete Elaborat wurde auch bereits einer kommissionellen Berathung unterzogen; wie wir erfahren, kann aber bei derselben keine Einigung der Meinungen bezüglich der Organisation der Gerichte erster Instanz erzielt werden, da der Entwurf das bei den Militärgerichten noch heute bestehende System der Schöffen — Mannschaft, eventuell Offiziere als Botanten — beibehielt und dieses System in den okkupirten Ländern mit vielen Nachtheilen verbunden wäre. So wird daher das Strafgesetz in Bosnien wahrscheinlich ohne Strafprozeßordnung ins Leben treten.

* Wie der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, schon gestern telegraphisch avisiert wurde, hat der Sultan dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zichy sein Bedauern und seine Theilnahme aus Anlaß des Unglücksfalls, von welchem in Serajevo heimgekehrt wurde, ausbrücken lassen und dabei seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die österreichisch-ungarische Regierung gewiß Alles thun werde, um die Folgen dieses Unglücksfalles zu lindern. An diese Meldung knüpfen die Wiener Offiziösen Jubelhymnen oder einer angeblichen Anerkennung der „Rechte“ Oesterreich-Ungarns auf Bosnien. Abgesehen davon, daß sich die Betonung solcher Rechte selbst neben der Novi-Bazar-Konvention ausnimmt, so hat der Sultan die Pflichten anerkannt, welche unsere Monarchie mit dem Berliner Mandat übernommen hat. Wer die Verwaltung übernimmt, der übernimmt auch die Pflicht zum Lösen und Helfen bei Brandschäden. Dem Sultan haben wir gewaltig die Möglichkeit zum Helfen genommen und da bleibt ihm allerdings nur übrig, uns an unsere sehr kostspielige Pflicht zu erinnern.

* Unsere wohlbegründeten Zweifel an der Ausführbarkeit des Projektes, die Besetzung Novi-Bazars noch heuer zur Thatsache werden zu lassen, stehen nicht vereinzelt da; ja, in sonst gut unterrichteten Wiener militärischen Kreisen zweifelt man sehr, ob es heuer auch nur zur Besetzung der Sim-Linie kommen werde. Die „Neue Fr. Presse“ meldet in dieser Angelegenheit: „Es ist zwar keineswegs richtig, wenn einzelne Blätter zu erzählen wissen, es seien an oberster Stelle bereits feste Beschlüsse bezüglich der Vertagung des Einmarschprojektes gefaßt worden; dagegen versichert man uns auf das Bestimmteste, daß mehrfach Konularberichte eingelaufen, welche die Zuversicht auf eine friedliche Besetzung des Sandschaks sehr erschütterten. Insbesondere nennt man den Generalstabs-Oberst Ritter v. Raab, Militär-Attache bei der k. und k. Botschaft in Konstantinopel, der, gestützt auf unmittelbare Beobachtungen, ernste Warnungen an seine Oberbehörden gerichtet haben soll, mit geringen Streitkräften die Grenze des Sandschaks zu überschreiten. Diese Berichte

folgenden drei Studien wollen über die ungarische Dichtung seit 1848 und über den gegenwärtigen Stand derselben Aufklärung bieten und sind reich an feinen Bemerkungen, an orientirenden Hinweisen und Notizen. Aber sie leiden unter einer gewissen Zerstückelung, da manche der dort gewürdigten Schriftsteller bald in dem einen, bald in dem anderen Aufsatze behandelt werden, was den fremden Leser verwirren muß. So köstlich ferner das Bestreben ist, möglichst vollständig zu sein, hätte es doch der Wirkung nur zuträglich sein können, wenn manches Unwesentliche fallen gelassen worden wäre. Aber hier rächt es sich, daß diese Aufsätze, bei deren Genesis jedes der angeführten Werke der Erwähnung würdig erschien, bei ihrer Einverleibung in ein Buch ihren ursprünglichen Charakter beibehielten.

Außer den literatur-historischen enthält das Buch, wie bemerkt, auch kulturgeschichtliche Studien. Die letzteren scheinen nur auf gut Glück zusammengetragen, ja, einige derselben verdienen die ihnen beigelegte Bezeichnung kaum. An und für sich ist wohl jeder dieser Aufsätze von unstrittigem literarischen Werthe und bildet eine anziehende Lektüre, aber es fehlt jeder geistige Zusammenhang. Da lesen wir von Vater Antoni, dem frühlichen Mönche, der in „Atten“ vom Jahre 1743 bis 1758 seine Erlebnisse getreulich schildert, dann vom „ungarischen Diogenes“ (Mentelli, Mandel), der im Jahre 1836 zu Paris starb, von den „Nazarenern“, „Sabbathariern“ und erhalten schließlich eine Geschichte des Theaters in Ungarn. Die letztere ist in der Schilderung der Anfänge und Wanderjahre sehr interessant, geht aber über die Blüthezeit des Nationaltheaters ganz flüchtig hinweg.

So hätten wir denn ein kurzes Inhaltsverzeichnis des Buches gegeben, welches sich durch die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die einzelnen Aufsätze gearbeitet sind, vor vielen Erzeugnissen ähnlichen Charakters auszeichnet und im In- und

Auslande gewiß zahlreiche Leser finden wird, die daraus Belehrung schöpfen und ihm reges Interesse entgegen bringen werden.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit den Studien aus Ungarn auch ein großes ungarisches Dichterverk dem deutschen Publikum durch eine Uebersetzung zugänglich gemacht wurde. Wir meinen Johann Arany's „Buda halála“, das, von Albert Sturm ins Deutsche übertragen, vor wenigen Tagen erschienen ist. („König Buda's Tod“ — Leipzig, im Verlage von Friedrich). Der Uebersetzer ist wohl von der Ansicht ausgegangen, es müsse für Deutschland von hohem Interesse sein, zu sehen, wie ein Moderner die alte Helbenjase vom König Egel, der nach des herrlichen Siegfried's Tode Kriemhildens Gatte geworden, zu behandeln verstehe, wie der ungarische Dichter nach so vielen Jahrhunderten die Gestalten des Helbenjagertreifes zu neuem Leben erweckt habe. Wie berechtigt diese Ansicht auch war, will es uns doch bedünken, es sei die Wahl keine allzu glückliche. Vergessen wir nicht, daß die Aufgabe, die Arany sich gestellt, die Schöpfung eines nationalen naiven Epos, nahezu unmöglich gelöst werden kann. Das naive Epos kann nicht gemacht werden — es muß in der Nation entstehen zu einer Zeit, da der Helbenglaube noch alle Gemüther durchdringt, die Volkanschauung auf breiter nationaler Sagenbasis empormacht und noch nicht Jahrhunderte die Rinde der Uebersetzungen zerrissen und unterbrochen haben. Was eine große dichterische Kraft vermag, hat Arany wirklich geleistet, aber sein Werk ist kein Ganzes, ist bloß der Anfang zu einer großen Epopöe, zu einer Epen-Trilogie. Dazu kommt, daß der Zauber dieser Dichtung in dem wunderbaren Schmelz der Sprache, in dem überaus glücklichen naive-epischen Tone liegt, daß aber die Behäbigkeit und Breitspreizigkeit in den Reden der Helben manchmal der charakteristischen Kraft und Helbenhaftigkeit entbehrt und so an markiger Fülle Manches vermissen läßt. All das hätte

es gerathener erscheinen lassen, Arany dem Auslande als Balladen-dichter, dann als lyrischen und Idyllendichter bekannt zu machen und so den eigenthümlichsten aller ungarischen Poeten, in dem das Volkthum sich am schönsten und klarsten widerspiegelt, durch Dichtungen zu würdigen, die dem heutigen Geschmack des Publikums näher liegen, als das Epos, zu dessen Lektüre — es ist dies traurig, aber eine Thatsache — sich doch nur ein enger Kreis von Versessenen entschließt.

Wir freuen uns aufrichtig, daß es Albert Sturm gelungen ist, in seiner Uebersetzung, die wohl das Ergebnis einer vieljährigen Arbeit sein mag, die Schönheiten der Dichtung Arany's in vielen Beziehungen zu wahren und den poetischen Hauch, der das Original durchzieht, an vielen Stellen auch in die Uebersetzung hinüberzuretten. Es war ein guter Gedanke, statt des bei Arany angewandten Alexandriner's die Nibelungen-Strophe zu wählen und so die äußere Form — namentlich für Deutsche — dem Inhalte näher zu bringen. Wenn wir ein Bedenken gegen die Uebersetzung haben, so bezieht es sich darauf, daß in derselben eine sehr fühlbare Ungleichmäßigkeit herrscht. Während nämlich einzelne Gesänge, besonders aber einzelne Partien (wie z. B. die herrliche Romanze „Szall a madár ágról ágra u. s. w.) mit großer Hingebung, mit wahrhaft poetischer Nachempfindung übersetzt sind, gibt sich an anderen Stellen eine gewisse Flüchtigkeit kund, ein Hinweggehen über Schwierigkeiten, die harmonischer hätten gelöst werden müssen. Nicht also um einzelne Ausdrücke oder Verse, um Satz- oder Redewendungen ist es uns dabei zu thun — sondern um die Verschiedenheit in der Wärme und im Kolorit, welche der Uebersetzer bei seiner Arbeit angewandt hat. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als eine Leistung von diesem Kaliber nicht zu den alltäglichen gehört und die auf das Wert verwandte Nähe durch gleichmäßige Anwendung derselben den doppelten Erfolg hätte haben müssen. Prof. S. S.

konnten natürlich in den leitenden Kreisen ihre Wirkung nicht verfehlen. Uebrigens selbst wenn auch das Vorhaben ausreicht erhalten bliebe, so wird doch auf das Bestimmteste versichert, daß vor Ende September an eine Verschiebung unserer Brigaden absolut nicht zu denken ist. Die von den beiden Depotplätzen an der Drina, Bisegrad und Gorazda, die übrigens noch mancher Ergänzungen und Magazine bedürfen, um im vollen Sinne als „Depotplätze“ gelten zu können, an die Grenze führenden Weglinien sind noch in vollem Baue. Die Arbeit schreitet ungemein langsam vor sich, weil vielfache Felsensprengungen nötig werden. Die Arbeits-Detachements leisten das Möglichste; trotzdem hat die Geniedirektion von Serajewo die völlige Beendigung des Werkes, falls nicht unvorhergesehene elementare Störungen dazwischen kommen, erst für Ende September in Aussicht gestellt. Es ist schon übel genug, daß unsere Bataillone und Batterien jenseits der Grenze auf fahrbare Kommunikationen, wenigstens für geraume Zeit werden verzichten müssen. Jedoch, wie gesagt, es hat den Anschein, als ob alle diese Sorgen und Erwägungen für dieses Jahr gegenstandslos bleiben sollten.“

Zur Andrássy-Krise ist heute wenig Neues zu verzeichnen. Interessant sind die Nachrichten, welche die Ankunft einzelner Prätendenten in Wien anführen. Eine Mitteilung meldet, Graf Beust sei in Wien angekommen, eine andere bringt die Nachricht, der Geheime Rath Anton Szécsen weilte seit einigen Tagen in der österreichischen Hauptstadt. Nicht ganz ohne komische Beimischung ist die von befreundeter Seite lancirte Kandidatur des Freiherrn v. Hofmann. Der „Köln. Ztg.“ wird über das Kapitel der Nachfolgerschaft Andrássy's aus Wien geschrieben: „Ueber etwaige Nachfolger laufen die mannigfaltigsten Gerüchte um. Vorzugsweise genannt werden: Baron Haymerle, ferner Baron Hübnertsen, der frühere Botschafter in Paris, sodann Graf Trauttmansdorff, Fürst Richard Metternich, Graf Potocky, Graf Szécsen, auch Feldzeugmeister Mollinay. Ich habe indessen Grund, anzunehmen, daß augenblicklich kein Anderer als Graf Heinrich Lam-Martini in Vordergrunde steht, obgleich derselbe in öffentlichen Blättern noch nicht genannt worden ist. Da der Kaiser augenblicklich noch sehr schwankend ist, bleibt die endgültige Lösung der vorliegenden Krise völlig unbestimmt. Die Nachfolgerschaft Andrássy's ist doppelt schwierig wegen der Verhältnisse zum Berliner Kabinett, dem alle obigen Namen nicht sonderlich genehm sein sollen. Andrássy theilte bereits vor zwei Monaten dem Fürsten Bismarck seinen Entschluß, zurückzutreten, mit. Der Austritt Dreys's aus dem auswärtigen Amte in's ungarische Ministerium kann als Bestätigung der Krise gelten. Indessen werden auch für das ganze ungarische Kabinett bedenkliche Folgen aus dem Rücktritte Andrássy's befürchtet. Der Finanzminister Baron Hofmann ist plötzlich aus seinem Urlaub, angeblich wegen des Brandes von Serajewo, hier wieder eingetroffen.“ Eine Bemerkung der „National-Zeitung“, die dieses Blatt anlässlich der Nachricht vom Rücktritte Andrássy's macht, ist interessant genug, um reproduzirt zu werden. Das Berliner Blatt sagt: „Die politische Strömung, welche in letzter Linie den Grafen Andrássy zu Fall bringt, hat eine lebhaftere Unterstützung durch die Vorgänge in Deutschland gefunden, die überall im Auslande unseren Gegnern zum Nutzen, unseren Freunden zum Schaden und zur Beschämung gereicht haben.“ Um Uebrigens wird gemeldet, daß Graf Andrássy in kurzer Frist, noch für die letzten Tage dieses Monats in Wien erwartet wird. Bis dahin soll die Entscheidung in Schwere bleiben. Der Trager „Bohemia“ wird offiziell aus Wien gemeldet: „Da der Monarch und Graf Andrássy fern von Wien weilen, kann die Krise, wenn sie besteht, nicht so weit gediehen sein, um die eventuelle Demission als vollzogen betrachten zu dürfen. Daß es sich um den spontanen Rücktritt Andrássy's handle, ist eine Vermuthung, die sich Allen aufdrängt. In der Gestaltung der inneren Verhältnisse liegt nicht das geringste Moment vor, das Andrássy's Rücktritt erklärte; wer da wähnte, daß der Minister etwa vor den Czechen im Reichsrathe das Hohenpannier ergriffe, der wäre vollends auf dem Holzwege.“

Ausland.

Budapest, 13. August.

Zur Tagesgeschichte.

Der in unserer gestrigen politischen Revue citirte Artikel der „Korr. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Rußland ist augenscheinlich von maßgebender Seite inspirirt worden. Er ist dem Auslande telegraphisch übermittelt worden, ehe er gedruckt war, und der Zeitabstand zwischen seinem Erscheinen und demjenigen des „Times“-Artikels, dem er widerspricht — sechs Tage — deutet auf Zurücklegung des Weges von Berlin nach Kissingen und retour. Was diese Berliner Kundgebung bezweckt, darüber differiren die Meinungen. Den Einen zufolge soll den Russen ihre Unabänderlichkeit für die Bismarck'schen Dienste zu Gemüth geführt und gleichzeitig dem Fürsten Gortschakoff ein Denktzettel gegeben werden. Andere sagen, der Artikel sei für Kaiser Wilhelm bestimmt gewesen. Der Kaiser ist voll warmer Sympathien für Rußland und die Ausführungen der „Times“, die darstellen sollen, daß Deutschland allezeit gegen Rußland und für England Partei genommen

hätte, sollen ihn sehr verstimmt haben. Dem mußte rasch entgegengetreten und dargelegt werden, daß Deutschland, weit entfernt, gegen Rußland gearbeitet zu haben, allezeit für die russischen Wünsche eingetreten ist.

Die preussischen Ultramontanen haben einem Aufruf zu den bevorstehenden Landtagswahlen erlassen. Das Schriftstück ist ziemlich wässrig, verräth übrigens noch keine Zuversicht auf das baldige Ende des Kulturkampfes. Während auf der ersten Seite der „Germania“ dieser Wahlaufruf veröffentlicht wird, treibt daselbe Blatt auf der zweiten Seite wiederum seinen Spott mit dem Erinnerungstage an die Jahre 1870 und 1871 und erzählt mit Behagen, daß die Stadtbehörde in Bochum den bisherigen Beitrag zu „St. Sedan“ verweigert hat. Und der ultramontane Abgeordnete und Redakteur Cremer hat in einer Wahlversammlung des Centrums in Berlin eine Rede gehalten, in welcher den Sozialdemokraten sehr schmeichelhafte Dinge gesagt wurden. Herr Cremer bezeichnete sie wiederholt als sehr vernünftige Leute und erklärte, daß, wenn er nicht Alexander — Klerikaler — wäre, er Diogenes — Sozialdemokrat — sein möchte. Die Wahlausichten der Ultramontanen sollen übrigens exzellente sein.

Näher dem Triumphe ist die christlich-soziale Partei — protestantische Mäcker und Sozialisten. Der Begründer dieser Partei, der Hofprediger Stöcker, ist vom evangelischen Oberkirchenrath zum General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen vorgeschlagen worden. Gleichzeitig formulirt das Organ der Hofprediger-Partei in einem dem neuen Kultusminister von Puttkammer gewidmeten Begrüßungsartikel die Forderungen, welche dieselbe stellen zu müssen glaubt, um zu einer freierlichen Gestaltung der evangelischen Kirche zu gelangen. „Wir fordern“, heißt es darin, „kirchliche Qualifikationen für unsere gemeindlichen und synodalen Vertretungen. Wir fordern in Bezug auf die Ernennung unserer obersten kirchlichen Behörden durch den Summepiscopus — den Landesherren — daß die Stimme nicht von Staats-, sondern von Kirchenorganen an erster Stelle gehört werde. Wir fordern die wirkungskräftige Beteiligung der Kirche an der Vocation unserer theologischen Professoren. Wir wollen unsere kirchlichen Gesetze direkt dem obersten Bischof vorlegen dürfen, ohne an ein vorgängiges Placet des Staatsministeriums gebunden zu sein.“

Die Mission des gegenwärtig in Berlin weilenden rumänischen Ministers des Aeußern, Boerescu, bezweckt, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, den europäischen Regierungen nicht nur Aufklärungen über die Stellung des neuen rumänischen Ministeriums zu der Judenfrage zu geben, sondern auch für eine Lösung der Arab-Tabia-Frage im Sinne der Wünsche Rumäniens zu wirken. Herr Boerescu hat um eine Audienz beim Kaiser Wilhelm nachgesucht und wird bis zum Stattfinden derselben ein Absteher nach St. Petersburg machen.

In Folge einer eingetretenen Vertheuerung der Kartoffeln sind heute in Brüssel in Belgien ausgebrochen. Mehrere Personen wurden getödtet.

Das englische Unterhaus nahm nach einer Spezialdebatte die Bankbill an, welche gestattet, daß Banken mit unbeschränkter Haftung in Banken mit beschränkter Haftung sich umwandeln und das nominelle Grundkapital durch Erhöhung des nominellen Aktienwerthes erhöhen. Das auf diese Weise vermehrte Kapital ist — ausgenommen bei Liquidirung der Gesellschaft — nicht zu vertheilen und bildet die Reserve. Die Bill wurde bekanntlich durch die furchtbaren Konsequenzen veranlaßt, welche der Zusammenbruch der Glasgower Bank hatte.

Die französischen Legitimisten bereiten eine mysteriöse Aktion vor. Ihre Führer sind von Paris abgereist, ohne daß man weiß wohin.. Man glaubt, sie werden irgendwo mit Chambord zusammentreffen, um die künftige Haltung der Partei zu bestimmen. — Wie man aus Nizza telegraphirt, sind dort in einem Prozesse wegen Wahlbestechung der ehemalige Abgeordnete Herzog de Rivoli zu 3000 Francs Strafe, Auguier, Wahlagent des Herzogs Decazes und von diesem zur Belohnung seiner Dienste zum Konjul in Spanien ernannt, von welchem Posten er inzwischen wieder entlassen worden, zu vier Wochen Gefängniß und die Wahlagenten Dalmas und Aziani zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

In Malta tragen die Umtriebe der „Italia Irredenta“ Früchte. Es petitionirten 800 Malteser in London um die Ersetzung des Militärgouverneurs durch einen Civilbeamten.

Die von der „Polit. Korr.“ verbreitete Nachricht, als sei Ex-Sultan Murad von den Aerzten als genesen erklärt worden und dessen Chronerhebung geplant, beruht, wie uns von verlässlicher Seite versichert wird, auf einem ganz grundlosen Klatsch.

In Folge der Konzentration türkischer Truppen an der rumelischen Grenze hat die russische Regierung einen Protest an die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, gerichtet.

Die Revolte in Paramythia ist wohl unterdrückt, doch stehen sich die beiden Parteien noch immer mit großer Erbitterung gegenüber. Der Anführer des Krawalls, Mustapha Aga, wurde durch den Chef der Polizei von Janina verhaftet. Der Po-

lizeif hat gleichzeitig eine Untersuchung in Paramythia begonnen. Wie verlautet, sollen neuerdings acht Bataillone und drei Batterien aus Konstantinopel in Janina erwartet werden. Gleichzeitig sollen mehrere Bataillone in Thessalien Befehl erhalten haben, sich für den Abmarsch nach Mitrowiza bereit zu halten. — Der Geburtstag des Sultans wurde überall im Epirus festlich gefeiert. Alle Konsulatsgebäude in Janina — mit Ausnahme jenes des österreichisch-ungarischen Konsulats — waren beleuchtet.

Local-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. August.

An die Opferwilligkeit der Kommune ist die Regierung mit einem Appell gar rasch bei der Hand, wenn es sich indessen um die Förderung der Interessen der Hauptstadt handelt, dann gibt es in der Regel ein ganzes Schod Wenn und Aber. Bereits vor längerer Zeit wurde von der Kommune ein Areal von 1600 bis 1800 Quadratklaftern zum Baue eines Garnisonsspitals verlangt, da an Stelle des gegenwärtigen Militärspitals nächst der Verbindungsbahn am linken Donauufer der Lastenbahnhof erbaut werden soll. Die Kommune erklärte sich bereit, ein Terrain, welches der Ausdehnung des genannten Garnisonsspitals gleichkommt, unentgeltlich und das Plus käuflich zu überlassen. Das Areal war indessen durchaus nicht geneigt, die Mehrkosten zu tragen und wendete sich an das Kriegsministerium mit der Anfrage, ob eine Modifikation der Pläne nicht derart möglich sei, daß das neue Militärbau auf dem ohne Entgelt zur Verfügung gestellten Grundstücke errichtet werden könne. Das Kriegsministerium hat nun die Ausdehnung allerdings eingeengt, aber trotzdem ist noch ein Plus von 806 Quadrat-Klaffern erforderlich. Die ung. Regierung wendet sich nun neuerdings an die Hauptstadt, das gewünschte Grundstück mit Rücksicht auf die Vortheile der Lastenbahn in seiner vollen Größe unentgeltlich überlassen zu wollen.

Die „Barmherzigen“ in Ofen wurden schon vor Monaten angewiesen, das von ihren Weingärten auf dem Hügel dem Kaiserbade gegenüber abfließende Quellwasser derart abzuleiten, daß die Nachbarhäuser nicht weiter durch Unterwaschung gefährdet werden können. Da die Barmherzigen nur so weit dieser Aufforderung entsprachen, daß sie das Wasser von ihren Baulichkeiten ablenkten und das Sieber'sche Haus noch fortwährend von dem Wasserabflusse zu leiden hat, so werden dieselben zur sofortigen Beseitigung dieses Uebelstandes angewiesen, widrigenfalls diese Arbeiten auf ihre Kosten und Gefahr behördlich veranlaßt werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, das selbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunftsung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Budapest, 13. August.

Wetterbericht. Wie seit einiger Zeit alltäglich so hatten wir auch heute starken Wind, der keine Anhäufung der Wolken gestattete und sich Abends bei heiterem Himmel ganz legte. Das Thermometer zeigte in den Mittagsstunden 20 Gr. R., das Barometer steht unverändert auf 760 Mm.

Hofnachricht. Die „Allg. Allg. Ztg.“ meldet aus München, 11. d.: Se. Majestät der Kaiser und Königin von Oesterreich-Ungarn wurde gestern, als derselbe mit seiner Tochter, der Frau Erzherzogin Gisella, am Arme im Bahnhofe den bereitstehenden Hofwagen bestieg, und bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe von der dichtgedrängten Volksmenge mit stürmischen „Hoch“-Rufen begrüßt. Heute machte der Kaiser und das sächsische Königspaar der internationalen Ausstellung im Glaspalast einen längeren Besuch, nachdem der Kaiser zuvor die sächsischen Majestäten in früher Morgenstunde schon mit einem Besuch in ihrem Absteigquartier, dem „Bayerischen Hof“, überrascht hatte. Am Mittwoch begibt sich der Kaiser nach Tegernsee, wo am nämlichen Tage die Kaiserin eintrifft. Am Sonntag, den 17. d., wird dann der Kronprinz Rudolph ebendasselbst ankommen. Man spricht auch von der bevorstehenden Ankunft des Königs von Württemberg dahier.

Personalnachrichten. Fürst Carol von Rumänien trifft heute um 10 Uhr Vormittags mittelst Separatzugs auf dem Kronstädter Bahnhof ein, am Erzherzog Albrecht als seinen Gatt nach Sinaia abzuholen. — Erzherzog Joseph trifft am 15. d. zur Inspektion des 74. Honved-Bataillons aus Budapest in Debenburg ein und begibt sich von dort am 17. d. nach Groß-Ranitz. — Moriz Solti ist am 10. d. im Bade Trencsin-Tepliz eingetroffen. Er wurde vor dem großen Gasthose von einem zahlreichen distinguirten Publikum mit lebhaften Ehrenrufen und den Klängen des Rákoczy-Marsches begrüßt. Zu seinen Ehren fand am selben Tage ein glänzendes Banket statt. — Dr. Leopold Ováry, einer der ältesten und gelehrtesten Aerzte des Abaujer Komitates, ist am 11. d. im 64. Lebensjahre gestorben. — Der slavische Gelehrte und Geschichtsforscher Dr. Konstantin Fircsek wurde als Generalsekretär des bulgarischen Kultusministeriums berufen.

Budapest, Donnerstag

*** Ein Abschiedsbesuch des deutschen Kaisers.**
Aus Gastein wird uns unterm 12. d. geschrieben: Heute um 2 Uhr Nachmittags verläßt der Kaiser die Gasteiner Kurort, der ihm, wie schon öfters, auch diesmal Stärkung und Heilung brachte. Die letzten Tage seines hiesigen Aufenthaltes hat der greise Monarch dazu benützt, alle jene Personen noch einmal zu sehen, mit welchen er während der jüngsten Wochen hier verkehrte und er erreichte diesen Zweck, indem er dieselben, wie z. B. gestern, zu sich zur Tafel lud oder besuchte. Durch einen solchen Besuch wurde gestern auch eine Frau ausgezeichnet, die auf diese Ehre gewiß kaum mehr gerechnet haben mag, seitdem es bekannt geworden, daß es dem hochbetagten Fürsten schwer falle, Anhöhen hinaufzusteigen. Man mag sich nun die um so freudigere Ueberraschung der „schwarzen Liese“ — denn von ihr ist hier die Rede — vorstellen, als in ihrer auf der Anhöhe über dem Kaiserweg gelegenen Milch- und Kaffeewirtschaft gestern Nachmittags plötzlich der deutsche Kaiser erschien. Es ist bekannt, daß die „schwarze Liese“ sich dieser Auszeichnung in früheren Jahren sehr häufig zu erfreuen hatte, ja sie ist sogar glückliche Besizerin einer ihr vom deutschen Kaiser selber gespendeten und mit seiner Unterschrift gezeichneten Photographie, des Ferneren eines Autographen-Blattes, um welches sie mancher passionirte Sammler beneiden dürfte, denn daselbe enthält neben den Namenszügen Kaiser Wilhelm's und Bismarck's so ziemlich die Unterschriften aller hervorragenden Persönlichkeiten, welche den Kaiser auf seiner Reise hieher zu begleiten pflegten. Das Letztere, in einen Rahmen von Edelweiß und Kornblumen anmuthig eingefasste Blatt pflegt die „schwarze Liese“, wenn sie just bei guter Laune, bevorzugten Gästen, d. h. solchen, deren Physiognomie ihr eben zu Gesichte steht, zu zeigen, die Photographie des Kaisers aber wird keinem profanen Auge preisgegeben. „Das Bild hat der Kaiser mir gegeben“ — antwortet sie auf eine dahingehende Aufforderung resolut — „und er hat es mir für mich gegeben, nicht aber damit ich's anderen Leuten zeig!“ ... Als gestern Nachmittags der deutsche Kaiser die brave Liese zum ersten Male seit vorigem Jahre wieder sah, begrüßte er sie freundlich und sagte ihr, er sei nicht nur gekommen, ihr Adieu zu sagen, sondern ihr auch für das Gratulationstelegramm zu danken, daß sie ihm zur Feier seiner goldenen Hochzeit nach Berlin gesendet. Die „schwarze Liese“ wurde, soweit dies ihr tieferer Teint gestattete, ganz roth im Gesicht, und vielleicht zum ersten Mal ward sie, der es sonst an Schlagfertigkeit im Reden nicht gebricht, um eine Antwort verlegen. Endlich stammelte sie hervor, wie sie diese Erinnerung freue, und daß sie eigentlich schon gedacht, das Telegramm für gar nicht in Berlin angekommen. Und nun wiederholte sie die Gratulation, indem sie den Wunsch daran knüpfte, daß es dem deutschen Kaiser hier wohlgefallen haben und daß er bald wiederkehren möge. „Will's Gott, Liese, über's Jahr!“ erwiderte dieser, und „Adies, Herr Kaiser!“ gab die „schwarze Liese“ treuherzig zurück. Dann entfernte sich der greise Fürst, gefolgt von den ihr stets begleitenden Herren und von dem Kollwägelchen, das ihn heraufgebracht hatte, und dessen er nun beim Abstieg nicht weiter bedurfte.

*** Die auswärtigen Experten sind jetzt lebhaft damit beschäftigt, die Frage der vorzunehmenden Schutz- und Regulierungsarbeiten behufs Sicherstellung Szegedin's gegen spätere Ueberschwemmungsgefahren gründlich zu erörtern.** Die diesbezüglichen meritorischen Verhandlungen werden schon in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Den Vorsitz in diesen Plenarberatungen wird der Italiener Barilari, als der Senior der Sachverständigen, führen, während der Franzose Jacques, als der Jüngste, mit der Führung des Protokolls betraut wird. Die Experten interessiren sich sehr lebhaft für jedes mit der Regulierungsfrage zusammenhängende Detail, und ist der den Sachleuten als Dolmetsch zugetheilte Ingenieur Gustav Nendtowich bemüht, alle einschlägigen Meldungen rechtzeitig in entsprechender Uebersetzung vorzulegen. So wurde in letzterer Zeit das Protokoll aus der Sitzung des Central-Ausschusses der Theißthal-Gesellschaft, sowie das Memorandum des Grafen Alexander Arad's in den Experten auf deren Verlangen ebenfalls zugänglich gemacht.

*** Details über den Unfall des spanischen Königs.** Was bereits telegraphisch gemeldet, führt ein Korrespondent der „Independance“ des Weiteren aus. Nach dem Leichenbegängnisse der Donna Maria del Pilar reiste der König des Morgens mit den Prinzessinen und den Großwürdenträgern nach Granja ab, wo er noch Abends eintreffen wollte. Die königliche Familie befand sich in einem mit Maulthieren bespannten Breat, hinter dem die anderen Wagen unter Eskorte herrlicher Gardisten und Husaren fuhren. Man fuhr sehr scharf; in der Nähe der Naval-Torero-Brücke, wo sich sieben Wege kreuzen, brach die Achse des Wagens, in dem der König war, und alle Darinsitzenden wurden herausgeschleudert; Alphons erlitt eine Schulterverrenkung, der General der Hellebardiers eine Armverletzung; die Prinzessinen und Hofdamen kamen mit leichten Hautschürfungen weg. Der König wurde sofort verbunden und die Meldung von dem Anfälle nach Madrid und La Granja gemacht. In La Granja traf er im nun langsam fahrenden Wagen ein; er hatte ein geringes Fieber und schlief ruhig; die Prinzessinen wichen nicht von seinem Lager. General Martinez

Campos und der Minister des Innern wurden verständigt. Nach einem Ministerrathe ging der Marschall unverzüglich nach La Granja ab. In Madrid herrschte große Aufregung und es wurden die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Zur Beruhigung wurde das Bulletin des Arztes Kubiz ausgegeben, welcher dem Könige den ersten Verband angelegt hatte, in welchem es hieß, daß sich der König den rechten Oberarm ausgelegt hatte. In der Nacht wurden die besten Militär- und Civil-Chirurgen berufen, welche den Zustand des Kranken prüften und als einen nicht gefährlichen erklärten.

*** Stipendien.** Das Unterrichtsministerium hat den Konkurs ausgeschrieben für zwei vom Schuljahr 1879/80 an zu vergebende, vom General-Postdirektor Mich. Gezevay gestiftete Stipendien à 100 Gulden, von denen das eine für Söhne von Staats-Postbeamten, Briefträgern und Amtsdienern, das andere aber nur für Postmeisters-Söhne bestimmt ist, welche an vaterländischen Gewerbe- oder Mittelschulen studiren. Gesuche sind bis 20. September an die Budapester Postdirektion einzureichen.

*** Für Szegedin.** Die heutige Nummer des Amtsblattes weist an Unterstützungen für die Ueberschwemmten in Szegedin und Umgebung 2.467,495 fl. 67 kr. aus.

*** Ein Scheidungsprozess in aristokratischen Kreisen** wird demnächst — wie „Jügg. Girl.“ meldet — viel Staub aufwirbeln, da das Fideikommiss einer vornehmen Familie in diesem Prozesse eine große Rolle spielt. Ein wegen seiner Sparsamkeit und seiner glücklichen Finanzoperationen bekannter Magnat, welcher sich in neuerer Zeit um die Frage der Theißregulierung einen Namen errungen, wird seine gegenwärtig in London weilende Schwägerin ehelichen.

*** Wirthe in der Falle.** Um die Tage von 30 fl. für das Branntweinschankrecht zu ersparen, haben die meisten Wirthe erklärt, daß sie keinen Branntwein mehr anschafften. Dieser Erklärung wurde jedoch von interressirter Seite nicht voller Glaube geschenkt, und Seitens der Branntweiner wurden mehrere Personen mit der Aufgabe betraut, bei den betreffenden Wirthen die Kunde zu machen, um zu sehen, ob deren Erklärung auch die Probe halte. Diese Touristen erschienen in den betreffenden Lokalen als harmlose Gäste und überall wurde ihnen, und wie sie sahen, auch Anderen, der verlangte Schnaps servirt. Obgleich die Mission dieser Touristen noch nicht beendet ist, liegt schon ein hübsches Verzeichniß der in die Falle gegangenen Wirthe vor, die nebst der Konfiskation des Branntweins auch noch mit 5 fl. bis 300 fl. bestraft werden.

*** Traurige Zeiten.** Obgleich im verfloffenen Schuljahre zahlreiche arme Schüler von der Entrichtung des Schulgeldes befreit wurden, sind auch ungewöhnlich viele Eltern schulpflichtiger Kinder, die dem Anscheine nach in besseren Verhältnissen leben, mit den Schulgeldern in Rückstand geblieben, so daß bezüglich der Eintreibung dieser Rückstände bereits über tausend Pfändungen durch die Organe der Kammerkassa durchgeführt wurden. Noch in dieser Woche wird mit der Transferrung der gepfändeten Mobilien in die städtischen Magazine behufs Veräußerung begonnen werden.

*** Das „Witwenhaus“.** Wie eine Lokalcorrespondenz erzählt, wird das in der Donatigasse gelegene Haus Nr. 675 von 16 Parteien — durchwegs Witwen — bewohnt. Ob in Folge eines sonderbaren Zufalles, oder Absicht der Hauseigentümerin, die ebenfalls Witwe ist, weiß sie nicht zu melden.

*** Der „Sautopf“ unter dem Hammer.** Die im Alwinfel gelegenen, längs des Schwabenberges sich hinziehenden ehemaligen Barberschen Grundstücke, darunter das den Hauptstädtern wohlbekannte „Sautopf“-Gasthaus, werden am 30. Oktober i. J. im Sner Grundbuchsamte gerichtlich liquidando veräußert.

*** Ein Haifisch-Abenteuer.** Man schreibt uns aus Jiu me vom 11. d.: Seit längerer Zeit treibt sich im Quarnero ein ungewöhnlich großer Haifisch umher, der, in Verfolgung der Thunfische begriffen, jüngst sämtliche Netze der Tonnera bei Portore zerriß und einige Tage später wiederholt an der Küste und selbst im Hafen von Fiume beobachtet wurde. Die Fischer, die das Ungeheuer sahen, schätzten das Gewicht desselben auf circa 6000 Kilogramm. Es vergingen fast zwei Wochen, ohne daß man über den Niesenhai etwas Neues hörte und schon begannen sich die erregten Gemüther zu beruhigen, als sich vorgestern etwas Unerhörtes ereignete. Pasquale Tonetti, der Eigentümer der Brazzera „Daniza“ aus Fianona in Istrien, segelte mit günstigem Wind dem Hafen von Fiume zu und befand sich eben in der Nähe von Jta, etwa zwei Seemeilen von der Küste, als sich plötzlich ein riesiger Hai in der Länge von 6—7 Meter aus den Fluthen erhob und sich auf den Kahn stürzte, der, an dem Hintertheil der Brazzera angehängt, in der Entfernung von etwa 10 Meter dem Schiffe folgte. Der Angriff war so heftig, daß der Kahn umstürzte. Nun wollte sich der Hai über den Kahn hinwegschleppen, als ihm dies jedoch nicht gelang, stürzte er sich voll blinder Wuth nochmals gegen den Kahn und biß hinein. Mit Entsetzen sah die Mannschaft der Brazzera dem Treiben des Haifisches zu, der nun eben so plötzlich unter den Wellen verschwand, als er erschienen war. Man zog den Kahn an Bord und siehe da, tief im Holz fand man einen Zahn des Haifisches, der bei dem tolen Angriff gebrochen war, und neben dem Zahn erblickte man noch die Eindrücke von fünf anderen Zähnen. In Fiume angekommen, gab Tonetti den ganzen Vorfall zu Protokoll und schloß dazu als Beweisstück den abgeworfenen Zahn. Derselbe glänzt wie Eisenstein, hat eine Länge von über einen Zoll und ist, trotzdem er bis an die Wurzel im Holz des Kahnes steck, nicht im Geringsten beschädigt, was von seiner

großen Härte zeigt. Man erinnert sich keines ähnlichen Falles und unsere Fischer behaupteten bisher, daß man selbst im kleinsten Kahn vor den Haifischen sicher sei, da dieselben nie einen Kahn attackiren. Der Hai bei Jta, der mit dem in Fiume gesehenen gewiß identisch ist, hat nun das Gegentheil bewiesen und gewiß wird sich für längere Zeit kein Fischhahn auf's Meer hinauswagen.

*** Schadensfeuer.** In vergangener Woche wurden zwei Gemeinden des Oedenburger Komitats von Bränden heimgesucht. In Szent-András sind zwei Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und sieben Scheunen, in Szarazsam 49 Wohngebäude und 35 Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist an beiden Orten unbekannt. — Im Bade Jizi in Siebenbürgen brach vorgestern in der Nacht Feuer aus, welches die dortigen, größtentheils aus Frauen und Kindern bestehenden Kurgäste in große Aufregung versetzte. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr gelang es glücklicherweise, den Brand zu bewältigen, ehe derselbe einen nennenswerthen Schaden anzurichten vermochte. Auch im Hárómjéker Komitate brannte es in letzterer Zeit an mehreren Orten. In Nagybörösnyé entstand in Folge einer Unvorsichtigkeit ein Brand, welcher in kurzer Zeit 15 Häuser einscherte. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, da überall die eingehimmten Felsfrüchte mitverbrannten. In Illyefalva hat seit Kurzem zum zweiten Male ein großer Brand gewüthet; diesmal sind zwei Dörfer total vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Mehr als vierzig Wohnhäuser sammt 150 Wirtschaftsgebäuden, darin viel Pferde- und Hornvieh, gingen zu Grunde.

*** Sándorfalva.** Die feierliche Vertheilung der Hausgründe der neuen Ortschaft, welche Markgraf Alexander Pallavicini an Stelle des durch die Ueberschwemmung vernichteten Algö gründete, fand am 10. d. statt.

Zu der Feier war Markgraf Alexander Pallavicini persönlich in Sándorfalva erschienen. In den Vormittagsstunden bewerkstelligte die Vertheilung der Gründe die Stuhlrichter Barjasi und Csézei, der Sicherheitskommissar Klemm und der Gemeindevorstand durch das Los. Nachmittags erschien der Graf in Begleitung mehrerer seiner Beamten und wurde von Johann Köny mit begeisterten Worten, in welchen er dem Dank der Gemeinde für die Wohlthat des Markgrafen Ausdruck verlieh, empfangen. Der Markgraf dankte gerührt und erklärte, er werde das Wohl der Gemeinde auch künftighin anzuhängen tragen. Er habe zum Bau des Dorfes die höchste Stelle gewählt, damit es für die Zukunft vor Katastrophen geschützt sei. Er dankte dafür, daß die Ortschaft nach seinem Namen getauft wurde und sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß Sándorfalva eines der blühendsten, schönsten und reichsten Dörfer des Alfölds werde. Es wurden 334 Akgöden, 35 Tápéren und mehreren Szegediner Hausgründe zugetheilt. Sodann besichtigte die ganze Gesellschaft das vom Architekten Heflényi errichtete Musterhaus, welches aus Lehmziegel gebaut, mit einem Schindeldach versehen ist und provisorisch als Gemeindehaus dient. Zum Bau haben sich mehrere Unternehmer gemeldet, am wahrscheinlichsten aber wird Heflényi's Offert angenommen werden, der das Dorf vollständig erbauen will, wenn die Einwohnerschaft die Erd- und Lehmziegel-Lieferung besorgt; betreffs seiner eigenen Ausgaben und seines Arbeitslohnes verlangt er eine Tilgung in vierjährigen Raten.

*** Aus Anlaß des St. Stephansfestes** werden auch auf der ungarischen Westbahn am 18. und 19. von allen Stationen zu allen fahrplanmäßigen Zügen Tour- und Retourkarten zu sehr ermäßigten Preisen nach Budapest mit fünfzätziger Gültigkeit ausgegeben werden. An der Ermäßigung dieser Fahrkarten partizipirt auch die Südbahn rüchlich der Linie Stuhlweißenburg-Budapest.

*** Gefährliches Spielzeug.** In jüngster Zeit werden in den Straßen durch Hausirer sogenannte „Springsteechen“ aus Holzstäben feilgeboten, welche über einen Meter sich ausbuehnen und den Zweck haben, „angenehm zu erschrecken“. Gestern kam ein Stubenmädchen aus dem Gemöb des Spezereihändlers Radacs (Gäse der Kronprinz- und Tröbdergasse) und in dem Momente ließ ein Hausirer eine solche Scheerz gegen das Gesicht des Stubenmädchens springen, welches durch die Spitze im Auge getroffen und erheblich verletzt wurde. Der unvorsichtige Hausirer wurde verhaftet.

*** Gruelle Diebe.** Vor einigen Wochen wurde bekanntlich bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Abgang von 56 Stück Theerdecken im Werthe von 3300 fl. entdeckt. Die Polizeibehörde eruirte nun, daß der gewesene Matrose Johann Beja den Diebstahl begangen habe. Er wurde verhaftet und gestand auch den Diebstahl ein. Er gab an, die gestohlenen Theerdecken an Schiffsleute aus der unteren Donaugegend um 5 fl. per Stück verkauft zu haben. Einige in Folge dessen nach Apatin und Est-Lamas entsandte Polizei-Kommissäre entdeckten dajelbst auch 26 Stück Theerdecken und nahmen dieselben in Beschlag. Sämmtliche Diebe wurden auf freiem Fuß belassen, aber in Untersuchung gezogen.

*** Unverbesserlich.** Julius Reib, welcher, wie bereits gemeldet wurde, zum Schaden der Budapester Expeditionsfirma Polak und Ables eine Kiste mit Seidenwaaren entwendete und darauf flüchtig wurde, ist in Szekesö verhaftet worden. Ein heute hier eingelangtes Telegramm vom Vater des Detenirten, Joseph Reib, Postmeister in Dombóvár, gibt bekannt, daß Julius Reib anlässlich seiner vor zehn Tagen im Gremshaus zu D. abgetateten Besuche dajelbst einen Geldbrief, beizwert mit 600 Gulden, gestohlen habe und darauf flüchtig geworden sei. Julius R., welcher erst kürzlich, nach abgehühter längerer Freiheitsstrafe, aus dem Strafhaufe entlassen wurde, ist neuerdings der Strafbehörde eingeliefert worden.

*** 31.527,000 Eier** sind, wie die amtliche Gazeta Lwowska meldet, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, also in sechs Monaten, aus Galizien ausgeführt und größtentheils nach Deutschland verschickt worden. Auch Wien figurirt als ein bedeutender Abnehmer dieses Exportartikels.

Vereinsnachrichten.

(Der „Prinz Koburg Erste Militär-Veteranen-Berein“) begeht Sonntag, den 17. d., Vormittags 10 Uhr, in der Theresienstädter Pfarrkirche das Fest der Fahnenweihe.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. August. (Orig. = Ber.) (Des Schreibens unkundige Wechselfälscher.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Silyés verhandelte heute, am zweiten Tage, das Strafgericht für den Pester Landbezirk die Strafsache wegen Wechselfälschung gegen mehrere Wagnier Bauernweiber. Den Gerichtshof bilden die Richter Mátyási und Stettner und Notar Polyák, die Staatsanwaltschaft war durch Vize-Staatsanwalt Helmbacher vertreten. Der Thatbestand ist folgender: Im Jahre 1872 bildeten mehrere vermögenslose Bauernweiber in Klein-Waizen ein Konsortium zur Fälschung von Wechselfen auf den Namen wohlhabender Bauern; Sophie Csónki, verheiratete Johann Fábián, war das Haupt des Konsortiums. Die Fälschungen haben die Weiber durch Wechsel in der beiläufigen Höhe von 10,000 fl., wurden in der „Gewerbe- und Handels-Kreditbank“ in Waizen verwertet und das Geld unter die Mitglieder des Konsortiums vertheilt. Der Bauer Stephan Csereflye, ein Direktionsrath der Bank, entdeckte das Verbrechen und die Schuldigen wurden eingezogen. Es stellte sich heraus, daß der größte Theil der Wechsel im Prolongationswege bereits durch mehrere Jahre in der Bank eskomptirt wurde. Die Bank erleidet einen großen Verlust, doch sind auch die Bauern David Söti und Franz Gyüd in Mitleidenschaft gezogen, nachdem sie zur Wahrung ihrer Interessen seiner Zeit nicht vorgezogen haben. Die Hauptschuldige ist mittlerweile gestorben und die Angelegenheit wegen Wechselfälschung belastete bei der Schlussverhandlung bloß die 38jährige Witwe Paul Bákai, geborene Maria Gyepes. Als Mithelfende standen Barbara Bákai, Julie Hurdi, verheiratete Paul Gyüd, Johann Fábián, Michael Gyüd und Barbara Hurdi, verheiratete Andreas Gyepes vor dem Schranken. Alle behaupteten ihre Unschuld und behaupteten, der verstorbenen Fabian als Werkzeug gedient zu haben. Der Gerichtshof sprach bloß die Erstangeklagte Witwe Paul Bákai schuldig und erkannte als Strafe die überstandene, mehr als fünf hundert tägige Untersuchungshaft.

(Aus „Blutleihanen“) kam heute wieder ein Strafakt zur Schlussverhandlung vor das Budapestener Strafgericht. Joseph Niemeß, ein ausgedienter Seefahrer, ließ sich vom Baron Sakics verlocken, dessen Propeller auf der Save zu leiten. Nach zehn Tagen entließ ihn der Baron, ohne ihm zu kündigen, und nachdem, wie Niemeß behauptet, bei dem Regierungskommissär kein Recht zu finden ist, behielt er sich 37 fl., die er zur Verrechnung bei sich hatte. Dem Baron fiel dieses Depot erst später ein, er veranlaßte dann die Verhaftung des Niemeß in Budapest. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten schuldig und rechnete ihm die bisherige Untersuchungshaft zur Strafe an. Niemeß appellirte.

(Ein Tiefgeknutener.) Der 29jährige, aus Baracska gebürtige Apothekergehilfe Joseph Uhlari hat, nachdem er sein Erbe von 60,000 fl. durchgebracht, zum Schaden seines Vermögenden Béla Uhlari, der ihm aus Gnade zu essen gab, bestohlen und das Geld in Branntweinkneipen vertrunken. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Monaten Kerker.

(Prozess gegen Giergl contra Dr. Kref.) Frau Leopoldine Giergl hat im Wege des Budapestener Preßgerichtes an den Justizminister das Ansuchen gestellt, es möge zur neueren Verhandlung ihrer Preßklage ein anderes Preß- und Schworenengericht des Landes delegirt werden.

Telegramme.

Wien, 13. August. (Privat-Telegramm.) Das neue österreichische Kabinett soll bereits gebildet sein, dessen Zusammenfassung aber nicht vor dem 21. d. publizirt werden. Sehr bestimmt wird Sektionschef Chertel als neuer Finanzminister genannt; außerdem nennt man Fierlinger und Bezecny für diesen Posten. Fürst Adolph Schwarzenberg soll Ackerbau-Minister werden.

Wien, 13. August. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet: Die Bildung des Kabinetts Laaffe dürfte bald beendet sein. Das neue Ministerium wird einen provisorischen Charakter haben.

Wien, 13. August. Erzherzog Albrecht spendete für die Verunglückten Serajewo's 2000 fl.

Wien, 13. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Saffet Pascha soll es gelungen sein, den Sultan zur Aneignung der Delegirten für die griechischen Verhandlungen zu bewegen und wird der Vollziehung des betreffenden Traktats sündlich entgegengekommen. Khal Bey wurde zum Gefandten für Cetinje ernannt. Im Spital zu Standbul sind sporadische Cholerafälle vorgekommen. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um die weitere Verbreitung zu verhindern.

Rom, 13. August. Sicherem Vernehmen zufolge entbehrt die Note des „Observatore Romano“ bezüglich der Intimation einer Gerichtsvorladung

an den Kardinal Ledochowski jeglichen offiziellen Charakters. Die deutsche Regierung hat dem Kardinal Ledochowski seit dem Jahre 1877 keine Vorladung der preussischen Gerichte zu stellen lassen. Man beschloß, demselben als Kardinal und Inwohner des Vatikans keinerlei Notifizierung zugehen zu lassen, umso mehr, als ein solcher Vorgang gegen die italienischen Garantiegesetze verstoßen würde. — Wie versichert wird, ist die letzte Encyklika des Papstes auch den Regierungen mitgetheilt worden.

Petersburg, 13. August. Die Kaiserin ist gestern Abends mit dem Großfürsten Alexis ins Ausland abgereist.

Wien, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Die Freunde des Grafen Andrassy geben sich noch immer der Hoffnung hin, daß die Krise zu seinen Gunsten enden werde. Auch halten dieselben Freunde es für wahrscheinlich, daß dem scheidenden Staatsmanne als sichtsames und dauerndes Zeichen der kaiserlichen Anerkennung und Gnade der Fürstentitel verliehen werden wird.“

Serajewo, 13. August. (Privat-Telegramm.) Der Wiederaufbau Serajewo's wird nach einem neuen Stadtregulierungsplane durchwegs mit massivem Material erfolgen. Die meisten der verschont gebliebenen Läden in der Franz-Josephsstraße sind bereits wieder eröffnet. Dank der Begova-Dschamija blieb die Tscharschija und ein Theil der Magazine in der Tschemalich-Gasse, von der serbischen Kirche gegen den Marktplatz zu, erhalten, während die neue serbische Kirche den gegen die Ebene sich hinziehenden Stadttheil rettete. Eine große Menge Patronen explodirte in den brennenden Häusern. Bedeutende Waffenvorräthe wurden entdeckt. Bereits vorgestern versuchten Händler den Preis der Lebensmittel hinaufzuschrauben. In Folge dessen wurde gestern durch öffentliche Ausrufser publizirt, daß bei strengster Ahndung die Preise dieselben wie vorher zu bleiben haben. Das Regiment Nr. 41 zählte an Todeben, Verwundeten und Vermissten sieben Mann.

Ezegedin, 13. August. (Privat-Telegramm.) Auf dem Basjo-Szillerer Dammbau ist gestern Abends die 15 Kilometer lange Holzbrücke fertig geworden und wurde heute dem Verkehr nach Wärschely eröffnet. Heute wurde mit der Herstellung der Songrader Landstraße begonnen. Die technische Truppe hat bisher 437 Meter Eisenbahnschienen aus der Erde gehoben. — Das bevorstehende Namensfest Sr. Majestät des Königs beabsichtigt man heuer mit besonderem Glanze zu begehen. Das Programm lautet also: Vormittags feierlicher Gottesdienst, an welchem alle Civil- und Militärbehörden in Gala theilnehmen, dann militärische Revue. Mittags Empfang beim k. Kommissär, um 2 Uhr offizielles Banket beim k. Kommissär und ein von der Stadt im Hotel „Hungaria“ veranstaltetes Banket. — Die Abschlagsarbeiten nehmen einen derart günstigen Verlauf, daß deren Beendigung zum Schlusse des laufenden Monats mit Bestimmtheit angenommen werden kann.

Berlin, 13. August. (Schluß.) Papier-Rente 57.90, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 80.10, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 62.60, Ostbahn-Prioritäten 72.80, österr. Kreditaktien 470.50, österr. Staatsbahn 476.—, Lombarden 168.—, Galizier 103.10, Kaschau-Oberberger 48.50, Rumänier 37.40, russische Banknoten 215.30, Wechsel per Wien 173.90, festlich still. — Nachbörse: Österr. Kredit 469, Staatsbahn 475.—, Lombarden 167.—. — Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 4, Lombard 5.

Frankfurt, 13. August. (Schluß.) Papier-Rente 58.06, Silberrente 59 1/2, österr. Goldrente 68.75, ungar. Goldrente 80.25, österr. Kredit 233.—, österr. Bankaktien 719.—, österr. Staatsbahn-Aktien 237.—, Galizier 207.—, Lombarden 78.—, Elisabeth-Westbahn 158.25, ungarisch-galizische Bahn 91.—, Theißbahn-Prioritäten 83 1/2, Wechsel per Wien 174.50, ungar. Staatsbahn —, Schwach. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 234.—, Staatsbahn 237.—, Lombarden —, ungarische Goldrente —, ungarische Bons —.

Frankfurt, 12. August. (Abend-Sozietät.) Österr. Goldrente 68.75, ungar. Goldrente 80 1/2, Österr. Kreditaktien 232.50, österr. Staatsbahn 237.—, Papierrente —, Galizier —, Silberrente 59 1/2. — Still.

Paris, 13. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 82.90, 5prozentige Rente 116.67, italienische Rente —, österr. Staatsbahn 590.—, Credit Mobilier —, Lombards 200.—, Türkenlose 44.25, österr. Bodencredit 665.—, österreichische Goldrente 69.40, ungar. Goldrente 79.90, 3prozentige amortisirbare Rente 85.10, Matt.

London, 13. August. (Umtausch.) Consols 95 1/2, Silberrente 75 1/2, ungar. Goldrente 68 1/2.

Berlin, 13. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September = Oktober Rm. 199.50, per April-Mai Rm. 212.—, Roggen loco Rm. 129.—, per August-September Rm. 128.50, per September-Oktober Rm. 129.50, per April-Mai Rm. 144.—, Hafer per August Rm. 136.—, per September-Oktober Rm. 133.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 53.—, per August-September Rm. 52.80, per September-Oktober Rm. 55.—, per April-Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 55.50, per August-September 54.70, per September = Oktober Rm. 54.30, per April-Mai 53.30.

Wien, 13. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Rm. 19.30, per Herbst Rm. 20.70, Roggen per August Rm. 12.80, per September-Ok-

ttober Rm. 13.80, Rüböl loco Rm. 29.20, per August Rm. 27.40.

Stettin, 13. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August-September Rm. 199.—, per Oktober-November Rm. 200.—, Roggen per August-September Rm. 127.50, per Oktober-November Rm. 129.50, Rüböl loco Rm. 53.—, per August-September Rm. 52.50, per Oktober-November Rm. 53.30, Spiritus loco Rm. 53.60, per August-September Rm. 53.70, per Oktober-November 53.30, Rüböl loco per Herbst —.

Paris, 13. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 61.25, per September 61.50, per September-Oktober 61.50, per vier erste Monate 1880 61.50. — Weizen per laufenden Monat 28.60, per September 28.10, per September-Oktober 28.—, per vier erste Monate 1880 28.—, Roggen per laufenden Monat —, per September-Oktober —, per vier erste Monate 1880 —, Rüböl per laufenden Monat 78.50, per September 78.50, per September-Oktober 78.50, per vier erste Monate 1880 78.75. — Spiritus per laufenden Monat 58.50, per September 58.50, September-Oktober 58.75, per vier erste Monate 58.—. Alles still. Schön.

Amsterdam, 13. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August —, per November —, Roggen per Oktober 157.—, per März 1880 167.—; Rüböl loco 33.75, per Herbst 33.50, per Mai 1880 34 1/2; Mehl loco 352.—, per Herbst —.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 13. August.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 90 kr. bis 11 fl. 95 kr., Frühjahrsweizen von 12 fl. 55 kr. bis 12 fl. 60 kr., Aug.-Sept.-Mais (internationaler) 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Sept.-Okt.-Mais 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 85 kr., Herbsthafer 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Frühjahrshafer 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., ungarisches Korn 7 fl. 80 kr. bis 8 fl. 50 kr., Merantilhafer 6 fl. — kr. bis 6 fl. 30 kr., prompter Mais, alter 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Berlin, 13. August. (Börsenbericht.) Diskonto-Erhöhung einflußlos, Franzosen gedrückt, ausländische Fonds schwächer.

Budapest, 13. August.

(Internationaler Saat- und Getreidemarkt.) Das Saatmarkt-Komitee der Budapestener Waaren- und Effektenbörse macht bekannt, daß außer den bereits bekannt gegebenen Bahnen auch die Fünfkirchen-Barcszer Eisenbahn den Saatmarkt-Besuchern eine 33 1/2prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt hat, ferner, daß im Börse-Sekretariate Druckforten für den Saatmarkt gegen den Kostenpreis verabfolgt werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Termin zur Anmeldung der Standplätze und der Ausstellung in einigen Tagen abläuft.

(Österreichische Staatsbahngesellschaft.) Zu den gegen Mitte September in Budapest abzuhaltenen Konferenzen, von denen man die Herstellung eines vollständigen Einverständnisses der Staatsbahngesellschaft mit der ungarischen Regierung sowohl in Bezug auf die Errichtung der Budapestener Direktion, als auch bezüglich aller übrigen Differenzen erwartet, werden, wie die „N. Fr. Presse“ hört, seitens des Pariser Komites wahrscheinlich die Verwaltungsräthe Henri Periere und Marquis Chateaurand entsendet werden; außerdem werden an denselben der General-Direktor Ropp und zwei Mitglieder des Wiener Verwaltungsrathes theilnehmen, welche Letztere aber noch nicht bestimmt sind. Vor Abhaltung der Budapestener Konferenzen dürfte es auch kaum in Bezug auf die serbischen Bahnen zu irgend einem bindenden Abschlusse kommen. Die Delegirten der Staatsbahngesellschaft, die gegenwärtig in Serbien weilen, der Baudirektor de Serres und der Sekretär des Pariser Komites, Komma, haben keinerlei Vollmacht erhalten, welche denselben feste Engagements einzugehen gestatten könnten. Der Reizgewinn der genannten Herren beschränkt sich vielmehr lediglich darauf, behufs Information die technischen und allgemeinen Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen. Aus Belgrad wird der „Pol. Kor.“ gemeldet, daß die aus dem General-Sekretär des Pariser Komites, dem Baudirektor de Serres, dem Ober-Inspektor Klauer, dem Sekretär Jaloski und dem Ingenieur Poncin bestehende und mit dem Studium der serbischen Eisenbahnfrage beauftragte Kommission der österreichischen Staatsbahngesellschaft mit dem serbischen Minister der öffentlichen Bauten, Alimpicz, und dem serbischen Bahndirektor Augustin wiederholt Konferenzen hielt. Die Kommission hat die vom Ingenieur Poncin ausgearbeiteten Eisenbahnpläne der serbischen Regierung zur Verfügung gestellt.

(Erntebereiche.) Ueber die Resultate der heurigen Ernte und über das Getreidegeschäft haben wir neuerdings folgende Mittheilungen erhalten:

Surog, 11. August. Heute Nacht hatten wir endlich einen guten Regen, der für den Mais von großem Nutzen ist. Der Drusch ist im vollen Gange, das Resultat ist jedoch nicht befriedigend. Weizen ergab per Joch von 1600 Quadratklaster auf Brachfeldern 30—32 Kreuz, welche circa 7 Mtr. schütteten, in den anderen Feldern 16—20 Kreuz, wo ein Kreuz 36—32 Kilo schüttete. Gerste ist sowohl in Qualität, als in Quantität schlecht. Bei Hafer ist der Kern weiß, die Qualität mittelmäßig. Das Joch lieferte 12—16 Kreuz, ein Kreuz schüttete im besten Falle einen Pester Weizen. Die Preise stellen sich folgendermaßen: Weizen, rother, mittlerer Qualität, da wir im Prima nichts haben, bis 11 fl., Gerste 4 fl. 50 kr., Hafer 4 fl. 80 kr. per 100 Kilo und findet zu diesen Preisen leicht Abnehmer. Das Geschäft ist im Allgemeinen noch nicht lebhaft, da die Verkäufer wegen des rapiden Steigens der Preise mit dem Verkauf reservirt sind und auf

Budapest, Donnerstag

noch bessere Preise warten. — Waag-Neustadt, 12. August. Zu Anfang der Ernte herrichte regnerische Witterung, seit zwei Wochen aber haben wir schönes Wetter, so daß schon fast sämtliche Cerealien unter Dach und Fach gebracht werden konnten, mit Ausnahme von Hafer, der dieser Tage unter die Sense kommt und ein gutes Ergebnis verspricht. Das Ernteresultat bleibt, wie die angestellten Druckproben ergeben, weit hinter einer Mittelernte zurück. Auf einer Fläche von 1000 Quadralklafter das Kreuz zu 20 Garben wurden gefeicht im Durchschnitt bei Weizen circa 12 Kreuz, Schüttung 30—40 Kilo per Kreuz; Roggen circa 16—18 Kreuz zu 30—40 Kilo per Kreuz; Gerste 8—10 Kreuz zu 40—50 Kilo. Die Farbe des Weizens und Roggens ist schön. Qualität des ersteren 76 bis 80 Kilo, des letzteren 43—45 Kilo; nur die Gerste ist gelb und weiß, 63—65 Kilo, Alles per Hektoliter. Jetzt könnte man schon etwas Regen zum Stürzen der Stopfpelster brauchen. Die Kartoffeln beginnen zu faulen, so daß unsere Defonomen sehr besorgt sind. Der Weinstock steht vielversprechend. Wir hatten gestern auch schon eine kleine Zufuhr in neuer Waare und bedangen: Weizen und Roggen (größtentheils zum Konsum gekauft) ersterer 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. 50 kr., letzterer 8 fl. bis 8 fl. 25 kr., Gerste (zur Spekulation) 8 fl. 75 kr. bis 9 fl. 50 kr.

(Die Ernte in Rußland.) Meldungen aus Riga lassen den Ausfall der Ernte in Rußland keineswegs günstig erscheinen. Es wird von dort geschrieben: „Aus dem südöstlichen Rußland kommen schon jetzt Berichte über den schlechten Ausfall der diesjährigen Ernte, die durch anhaltende Dürre und absoluten Regenmangel vernichtet worden ist. Namentlich haben von der Dürre das Samara'sche und Theile des Saratow'schen Gouvernements gelitten. Im Nowo-Menschen Kreise des Samara'schen Gouvernements wird so gut wie nichts geerntet werden und die Noth ist vor der Thür, da die Bauern gar keine Getreidevorräthe haben. Dieser Nothstand zwingt dieselben schon jetzt, also noch vor Beginn des langen Winters, ihr Vieh zu wahren Spottpreisen zu verschleudern und die Weiser von Kornvorräthen nützen die häuerliche Bevölkerung in gewissenloser Weise aus. Wenn auch nicht so betrübend, so doch durchaus nicht günstig lauten die Ernteaussichten aus der Umgehung Obejas, wo gleichfalls fast alle Getreidefelder ausgebrannt sind und nur die Kunkelrübenfelder passabel stehen sollen. Es scheinen sich somit die Elemente vereinigt zu haben, um die ursprünglich so reichen Ernteaussichten dieses Jahres zu Schanden werden zu lassen. Im Norden unendlicher Regen und Ueberschwemmungen, im Süden Regenmangel und anhaltende Dürre und hier wie dort nur mäßige oder ganz schlechte Ernten.“

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 11. und 12. August landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Paul Luczenbacher mit 680 Km. Brennholz von Spob; — Schiff des Franz Rosmayer mit 336 Km. Brennholz von Szabolcs; — Schiff „Erzlebet“ des Stephan Boros mit 104 Mtr. Weizen und 1651 Mtr. Reis von Mató; — Schiff der Anna Haj mit 32,000 Ziegeln von Szob-Matós; Schiff des Paul Luczenbacher mit 2100 Mtr. Steinkohlen von Láh; — Schiff „Dana“ des Moriz Fischer mit 670 Mtr. Weizen, 584 Mtr. Reis und 30 Mtr. Kukuruz von Duna-Földvár; — Schiff des Karl Wallenfeld mit 85 Km. Bausteinen von Szob-Matós; — Schiff „Milla“ des Ignaz Deutsch mit 1850 Mtr. Weizen und 30 Mtr. Kukuruz von Duna-Földvár; — Schiff „Maria“ der Jakob Freund's Söhne mit 840 Mtr. Weizen und 870 Meterzentner Kukuruz von Paks; Schiff „Jitwan“ des Jakob Frit mit 298 Mtr. Weizen und 450 Mtr. Reis von Rács-Almás; Schiff des Karl Wallenfeld mit 600 Stück Würfelsteinen von Bogdany; Schiff des F. Herz mit 200 Kbm. Brennholz von Berdece; Schiff „Zulcsa“ des Heinrich Rech mit 1450 Mtr. Kukuruz von Duna-Földvár; Schiff „Duna-Földvár“ der Strauß und Jacsó mit 900 Mtr. Weizen und 1400 Mtr. Kukuruz von Duna-Földvár.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Samuel Ehrlich jun., Handelsmann in Raab; Franz Jottmann und Grill, protokolllirte Firma in Laibach; Viktor Valko in Gölnizbánya; Anton Mujil, nichtprotokollirter Handelsmann in Zensic; Moriz Künstlinger, nichtprotokollirter Handelsmann in Lufsch; M. Krauß, Kaufmann in Perinja; L. S. Ehrenfeld, Kaufmann in Neutra; Joseph Halpern, Kurzwaarenhändler in Brody.

Wiener Börse vom 13. August. (Telegramm.)

In der Mittagsbörse ruft die Meldung aus Berlin von der Erhöhung des Zinsfußes der deutschen Reichsbank eine leichte Ermattung der Kurse hervor und gleichzeitig ist die Valuta etwas versteift. Im Schranken herrscht die absoluteste Geschäftslosigkeit, jedoch ohne daß irgendwie stärkeres Angebot hervorgetreten wäre. Bahnpapiere waren nur um ein Geringes schwächer, Anlageeffekten so ziemlich behauptet. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 268.40, ungar. Kreditbank 255.75, Bankverein 127.75, Anglo-Bank Aktien 127.60, Unionbank Aktien 87.50, Bankaktien 87, Dampfschiff 576, Nordbahn 220.—, Staatsbahn 273.25, Lombarden 89.50, Karl Ludwigbahn 238.25, Elisabeth-Westbahn 180.25, Franz Josephbahn 146.50, Semberg-Czernowitzer 136.—, Siebenbürger 164.25, Theißbahn 215.—, Nordwestbahn 126.75, 1860er Lose 125.—, 1864er Lose 158.—, Rente 66.72 1/2, Silberrente 68.50, Goldrente 78.90, ungar. Goldrente 92.—, London 116.75 bis 117.—, Zwanzig-Francs-Stücke 9.36, Reichsmark 57.20.

Die Mittagsbörse schloß still; besonders Bahnaktien matter. Valuten steifer. — Um 2 Uhr 15 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 268.30, Anglo-Austrian 127.75, Lombarden 90.—, österr. Staatsbahn 272.50, Goldrente 78.90, Napoleonsd'or 9.30 1/2, London 116.75, Rente 66.70, Silber —, Gallizier 237.—, Kreditlose 168.—, 1864er Lose 157.75, Breuß. Kassenanweisungen 57.20, 1860er Lose 125.60, Münzbulaten 5.49, Frankfurt 56.80, Türkenlose 20.20, Silber-Rente 68.40, Bankaktien 82.7. Die offiziellen Schlußkurse sind: ungar. Grundentlastungs-Obligationen 86.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 112.25, Salz-Tarjänner 103.—,

ungar. Kreditbank 255.50, ungarische Dianbricse 100.75, Altrödbahn 136.75, Siebenbürger 104.25, ungar. Nordostbahn 126.75, ungar. Ostbahn 73.75, Ostbahn-Prioritäten 71.50, ungar. Lose —, Theißbahn 214.25, ungar. Boden-Kredit 97.—, ungar. Schabanweisung I. Emission 150.—, ungar. Schabbons II. Emission —, ungar. Gold-Rente 92.—, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 85.—, Weinrenten-Obligationen 90.—, Der Abend-Privat-Verkehr verlief matt. — Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 267.90, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Papierrente 66.60, ungarische Goldrente 91.80. Um 9 Uhr notirten: Oesterr. Kreditaktien 267.85, Anglo-Austrian 126.25, ungar. Kreditbank 255.25, Papierrente 66.60, ungar. Goldrente 91.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 13. August. Bei Beginn des heutigen Geschäftes lag nichts vor, was eine Veränderung in der Tendenz der Börse hervorzubringen vermocht hätte. In der Andrassy'schen Krise gibt es noch immer keine Klarheit und diese beherrscht momentan die Börse, trotzdem die Spekulation über den eventuellen Rücktritt des Grafen Andrassy sich noch keine Meinung gebildet hat. An der Mittagsbörse war die Nachricht, daß die deutsche Reichsbank den Bankzinsfuß von 3 auf 4 Prozent erhöhte, nur von vorübergehender Wirkung. Lokalwerthe wenig verändert, ebenso Devisen. Der Verkehr war im Allgemeinen schleppend.

An der Vorbörse eröffneten österr. Kreditaktien zu 270.50 und reagierten bis 270. An der Mittagsbörse variirten österr. Kredit zwischen 270.50 und 269.70 und schlossen 270.60. ungar. Goldrente zu 92.10 und 92.05 gehandelt. Ganz'sche zu 335 und Barber'sche Brauerei zu 495 geschlossen. An der Abendbörse herrichte bei geringem Verkehr eine feste Tendenz. Oesterr. Kreditaktien blieben 270 Gelb, ungar. Goldrente 92.

Getreidegeschäft. Weizen blieb heute mäßig offerirt, allein die Mühlen zeigten begrenzten Kaufmuth und wollten nur zu billigeren Preisen einkaufen, was die Tendenz verlor; die Abgeber mußten 10 kr. nachgeben und wurden bei einem Umsatze von circa 10,000 Mtr. folgende Abschlässe bekannt:

Theißweizen: (neu) 100 Mtr. 76.8 R. zu 11 fl. 75 kr., forschbüßig, 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 80 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 92 1/2 kr., 300 Mtr. 76.2 R. zu 12 fl., 100 Mtr. 76.8 R. zu 11 fl. 95 kr., 200 Mtr. 75.6 R. zu 11 fl. 75 kr., 100 Mtr. 75.6 R. zu 11 fl. 75 kr., 200 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 30 fr., 250 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 30 fr., (alt) 1700 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 75 fr. — Weizenburger: (alt) 500 Mtr. 73.7 R. zu 10 fl. 10 fr., (neu) 300 Mtr. 76.7 R. zu 12 fl. 10 fr. — Bacsfaer: (neu) 100 Mtr. 73 R. zu 10 fl. 50 fr. — Ober-Theiß: (neu) 100 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 15 fr. — Bester Boden: (alt) 850 Mtr. 76.5 R. zu 11 fl. 65 fr., dto. 450 Mtr. 74.5 R. zu 10 fl. 50 fr., spitbrandig. — Banater: (neu) 600 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl., dto. 200 Mtr. 76.4 R. zu 12 fl. — Arader: (alt) 600 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 75 fr. — Marosfer: (alt) 500 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl., Alles per drei Monate.

Roggen, Gerste und Mais unverändert, wenig Verkehr. Von Hafer wurden einige hundert Meterzentner zu 5 fl. 85 kr., 5 fl. 90 kr. und 6 fl. je nach Qualität verkauft.

Reps wieder flauer und billiger angeboten. Termine durchwegs flau und rückgängig. Ufance-Weizen notirt per September-Oktober zu 11 fl. 40 kr., per Frühjahr 1880 wurden 7500 Mtr. mit 12 fl. 28—25 fr. gehandelt. Hafer per September-Oktober 6 fl. 20—25 fr., per Frühjahr 6 fl. 70 fr. ab Raab. Banater Mais per September 6 fl. 40 fr., per Oktober 6 fl. 55—60 fr., per Mai-Juni 1880 7 fl. 25 fr. Kohlsaps per August-September 12 fl. 75 fr. bis 12 1/2 fl.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Bester Boden, Weizenburger, Nordungar. Rows 75 R., 76 R., 77, 78, 79, 80.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Banater. Rows with prices and terms like 'per Frühjahr', 'per Herbst', 'per August', 'Kohl- per August-September'.

Terme: Weizen per Frühjahr 12.30—12.35, per Herbst 11.50—11.55, Hafer per Herbst 6.20—6.30, Mais per August 6.40—6.42 1/2, Reis, Kohl- per August-September 11.87 1/2—12.12 1/2

Auszug aus dem „Közlöny“.

Lizitation in Budapest. Häuser-Antheile des Johann Rep. Schindler in Dien (37,409 fl.), am 20. September im Diner Grundbuchsamte. Lizitationen in der Provinz. Grundstück des Martin Kémet in Gyed (2407 fl.), am 30. August im Gemeindehause dajelbst. — Grundstück des Theodor Jaczovics in Großwardein (784 fl.), am 26. August im Grundbuchsamte dajelbst. — Haus und

Grundstück des Georg Gujás in Esorna (600 fl.), am 1. September im Gemeindehause dajelbst. — Grundstück des Karl Kovák in Urmész (41,469 fl.), am 8. Oktober im Gemeindehause dajelbst. — Grundstück des Johann Göll in Bánfalva (3160 fl.), am 17. September im Gemeindehause dajelbst. — Grundstück des Adolph Filip in Kémet-Vencsek (2025 fl.), am 9. September im Gemeindehause dajelbst. — Grundstück des Georg Somlyai in Szatmár-Kémeti (6308 fl.), am 25. August im Grundbuchsamte dajelbst. — Häuser der Ignaz Sidaris'schen Verlassenschaft in Fünfkirchen (6000 fl.), am 10. September im Grundbuchsamte dajelbst.

Konkurse in Budapest. Gegen Leonhard Kammermayer (Rosengasse Nr. 4): Anmeldungstermin am 22., 23. und 24. September, Litiskurator Paul Rácz, Advokat in Budapest. Konkurse in der Provinz. Gegen Leopold Neumann in Kronstadt: Anmeldungstermin bis 3. September, Litiskurator Advokat Karl Schnell in Kronstadt. — Gegen Mina Feuerwerker in Großwardein: Anmeldungstermin am 28., 29. und 30. August, Litiskurator Advokat Koloman Csapó in Großwardein.

Budapester Todtenliste. — Vom 11. und 12. August. — Moriz Harstein, 12 J., 8. Bez., Gelenkentzündung. Anna Szinai, 38 J., Magd., 2. Bez., Dergeschwulst. Jakob Herz, 44 J., Maschinist, E. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Hubacssek, 37 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Rozma, 24 J., Schuster, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Matustka, 33 J., Arbeiter, 8. Bez., Rückenmarkschwindsucht. Franz Linzhuber, 50 J., Hausmeister, 7. Bez., Lungenausdehnung. Wilhelm Kroll, 75 J., Schlosser, 7. Bez., Lungenausdehnung. Franz Szekeres, 35 J., Mühlenarbeiter, 6. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Sternreich, 17 J., Schlosserstochter, 3. Bez., Lungentuberkulose. Magdalena Ham, 68 J., Arbeiterin, 9. Bez., Herzfehler. Johann König, 53 J., Arbeiter, 2. Bez., Altersschwäche. Georg Schleich, 68 J., Aufseher, 2. Bez., Herzfehler. Bertha Heller, 4 J., Kaufmannstochter, 7. Bez., Herzfehler. Joseph Merez, 28 J., 28 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentzündung. Andreas Palás, 32 J., Kaufmann, 7. Bez., Typhus. Valentin Macsák, 35 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentuberkulose. Joseph Szaburek, 38 J., Maschinist, 1. Bez., Bauchschwulst. Georg Leitinger, 63 J., Goldschläger, 7. Bez., Lungentuberkulose. Marie Dick-Liszi, 86 J., Schlosserwitwe, 7. Bez., Altersschwäche. Mathias Sakab, 26 J., Fiaker, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Anastasia Szef, 24 J., Magd., 7. Bez., Krämpfe. Joseph Zinner-Bondi, 28 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Veronika Großhartmann, 34 J., Arbeiterin, zugereift, Entartung der Unterleibsorgane. Johann Szababkai, 30 J., Müller, 7. Bez., Schlaganfall. Stephan Perleß, 30 J., Arbeiter, 9. Bez., Gelenkentzündung. Rosalia Fürst, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Luftröhrenentzündung. Josephine Polihers Stern, 30 J., Kaufmannsgattin, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Defacssek, 45 J., Arbeiter, 6. Bez., Leberentartung. Rosina Futab, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Bright'sche Krankheit. Dora Teitelbaum, 3 J., Aufseherstochter, 1. Bez., Scharlach.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 13. August 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Temperatur, Niederschlag, Bewölkung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Dedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neußohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szatmár, Hermannstadt, Orfova, Temesvár, Szegedin, Csakathurn, Agram, Fiume, Bala, Sesina.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist etwas gesunken, zu Sesina um 3.8 Mm. — Die Temperatur ist wenig verändert. — Regen: Ungvár 1, Szatmár 3 Mm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 6. — Zustand des Meeres: bei Pola und Sesina ruhig, bei Fiume gekräufelt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows: Preßburg, M.-Sziget, Szatmár, Tofaj, Szolnok, Szegedin, Urad, Gr.-Beckerec, Orfegg, Barcs.

Lottoziehungen vom 13. August.

Table with columns: Lotteries and winning numbers. Rows: Prag (73, 74, 45, 62, 17), Lemberg (42, 38, 5, 78, 16), Hermannstadt (28, 3, 32, 45, 20).

Verantwortlicher Redakteur: J. Schiffer.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Prioritäten, and Wechsel-Kurse. It lists various financial instruments and their market values.

AUSVERKAUF. Aus dem Lager der N. Schuk'schen Konkursmasse werden nachstehende Waaren zum Schätzungspreise ausverkauft, u. z.: Chinasilberwaaren, Holzgalanterie- und Lederwaaren, Koffer, Reise-Requisiten, Glas- und Messingwaaren für den Hausgebrauch, Bronze-Waaren, echte japanesische und Pariser Hausartikel. Die Schätzungspreise sind auf jedem Stück ersichtlich. Verkauf täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3-7 Uhr im ehemaligen Schuk'schen Lokale Königs-gasse, Petrovics'sches Haus.

5 Dorotheagasse 5. Ungar-Promessen. 3 fl. 25 kr. und Stempel. Haupttreffer 200.000 fl. Ziehung schon am 14. August. Lose zu Gunsten der Szegediner Ueberschwemmen. Haupttreffer 50.000 fl., 20.000 fl. und 2218 15.000 fl. a fl. 2, zu haben bei Nyitrai & Cie. Budapest. Jetzt Dorotheagasse Nr. 5.

LOKOMOBILE, 4-, 6-, 8-, 12- und 16-pferdekräftige, fast neue; Dampfmaschinen, 5-, 12-, 16-, 20- und 25-pferdekräftige, ganz neue, neuester Konstruktion; Gattersägen, eine 12zöllige, ganz neue und eine 24zöllige gebrauchte; Dampfessel, 16-pferdekräftig, ganz neu, 1 Cornwall, 1 Boillieur und ein Lokomobil-essel; Dampfmaschinen, ganz neue verschiedener Größen; Maschinen, u. Lokomobiltriebriemen aus Amerika, die besten, die es überhaupt gibt, sofort lieferbar. Ferner übernehmen wir ganz neue Einrichtungen von Dampfmaschinen, Dampf-sägen, Brauereien, sowie auch alle in das technische Fach einschlagenden Anlagen und Werke unter Garantie. Brüder Miskolczy, Budapest, Waitznerstrasse 64

Die erste Ung. Gewerbebank, Ecke der Waitzner- und Dealgasse, ertheilt Vorkäufe auf Aktien, Lose u. andere Wertpapiere von 20 fl. aufwärts bis zu jeder Höhe zu den coulantesten Bedingungen. Die Direktion. 2230 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Hauptdepot für Flaschenbiere von Heinrich Sagenmacher jun. Brauerei in Promontor bei 2047 GUSZMANN & MAUTNER, Budapest, Waitznergasse Nr. 3. Export-Lagerbier, Export-Märzenbier, Export-Doppelmärzenbier, Export-Salombier. In stets frischer Füllung und in gekühltem Zustande. Aufträge aus der Provinz sind zu adressiren an die Brauerei; dieselben werden direkt ab Felsenkeller der Brauerei in stets frischer Füllung effectuirt. Aufträge für die Stadt werden von zehn Flaschen aufwärts durch das Haupt-Depot bei Guszmann & Mautner, Budapest, Waitznergasse Nr. 3, franco ins Haus gestellt.

GUMMI oder Fischblasen, Präservativs einster Qualität, sowie auch Spezialitäten für Damen bei 2107 Moritz Politzer, Bandagist, Budapest, Franz Dealgasse. Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effectuirt. Lager in allen Gattungen Handschuhen aus Prager Leder. En gros & en detail.

Specialitäten für Damen! Eponge périodique a Cousinets (Periodenschwämme, Pflasterchen) von fr. 60, 80 bis fl. 1.20. The Safetysponge. Pariser Schwämme für Damen! Eponge parisienne pour les Dames von fl. 1.20 bis fl. 6. pr. Dbd. En gros et en detail im Haupt-Depot der athenischen Schwämme-Fabrik H. N. Oppenheim, Wien, Stadt, Babenbergerstrasse 1.

Limonade Himbeer-Gazeuse 2210 in Flaschen mit Glaskugerverschluss. Borräthig in den Café's, Konditoreien, Restaurationen und Spezereigeschäften. per Flasche 10 kr. Haupt-Depot bei BERGER, HOLZMANN & MUSITZKY, Budapest, V., Spiczergasse 5.

Geldvorschüsse auf alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Depotscheine und Verfallscheine ertheilt billiger als überall 2079 die Wechselstube J. Löry, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17, vis-à-vis der Neuenweltgasse. Filiale: Sebastianiplatz Nr. 1, Ecke Rosenplatz, in der Einfahrt.

500 Gulden zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 12 Kr. extra.) Joh. George Kothe, Hoflieferant, Wien, II., Laborstraße 9, 1. Stod. In Budapest: Königs-gasse 12, bei Josef von Zörst, Apotheker. 2046

Mäuse-Vertilgungsmittel. 1340 Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. B. 6 Büchsen 5 fl. 5. B. 6. Nicht zu beziehen von B. REISS, Königl. priv. chem. Fabrik, Budapest, Königs-gasse 47. Ferner von Joseph Thauer, Budapest, Dreieronengasse Nr. 9.

Vetorinischer Balsam. Diese aus den wirksamsten Pflanzentheilen bereitete, von mehreren medizinischen Fakultäten approbirt und vor der hohen Regierung zum Verkauf konzessirt, durch allerhöchste Privilegien und Schutz der Marke vor Nachahmung gesicherte Heilmittel, äußerlich angewendet, gegen Nervenschwäche, Krampf, Cholera und selbst Cholera, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ohrenschmerzen, Storkut und Geschwürchen, mit Wasser gemischt gegen alle Hautunreinlichkeiten. Preis 1 Flasche fl. 1.50 ö. W. In Budapest bei Josef v. Zörst, Apotheker, Königs-gasse Nr. 7. 2092

Sie geschwächte Manneskraft haben Ursachen und Behandlung. Dr. B. Reiss, Preis 2 fl. Zu haben in der Ordinationskassette für 1879

Warnung. Endesgefertigter fühle mich verpflichtet, zu veröffentlichen, daß ich die Schulden meines Sohnes Edmund Schwachhoffer unter gar keinen Verhältnissen bezahlen werde. 2264 Budapest, dem 11. August 1879. Ludwig Schwachhoffer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein Wirthschafts-
sammt Regelbahn, auf gutem
Posten, ist sogleich oder am
1. November zu übergeben.
Näheres Franzstadt, Csepel
rakpart Nr. 13 beim Wirth.
3395

Konkurrenz
von der Wäsche- u. Leinwand-
Branche, tüchtiger Ver-
käufer, der auch Provinz-
bekanntschaft hat, wird ac-
ceptirt. Offerte an die Exp.
d. Bl. Auch wird ein Leh-
ring gegen monatliche Bezah-
lung aufgenommen. Wo?
sagt die Exp. d. Bl. 3457

Für ein
Konkurrenz-Ge-
schäft wird ein tüchtiger
Detail-Verkäufer gesucht.
Offerte unter „B. G.“ an
die Exp. 3457

Kostnaben
werden bei einer anständigen
israelitischen Familie
aufgenommen. Näh. in der
Exp. 3433

Am 4. d. M. wurde in den
Abendstunden am Elisabeth-
platz auf einem der Stühle
der Promenade der 4. Theil
von Rößelt

Weltgeschichte
zurückgelassen. Der Finder
wird ersucht, denselben gegen
eine Belohnung 2 fl. in der
Exp. d. Bl. abzugeben.

Kostfräulein
welche in der Hauptstadt
Schulen besuchen, finden bei
einer sehr anständigen
deutschen Beamtenfamilie
gänzliche Verpflegung.Adr.
in der Exp. 3454

Als Hausmeister
müsst ein verheiratheter
Mann, kinderlos, Maurer
von Profession, militärfrei,
der 6 Sprachen spricht und
schreibt, Rationen leisten und
sich mit guten Zeugnissen
ausweisen kann, baldigst
placirt zu werden. Näh. Exp.
3491

Ein protokollierter
Geschäftsmann, der seit
6 Jahren sein alleinstehen-
des Geschäft führt, römisch-
katholisch, 36 Jahre alt,
ledig ist, wünscht sich mit
einem Fräulein oder einer
kinderlosen Witwe zwischen
20 und 30 Jahren zu ver-
ehelichen. Einige Tausend
Gulden werden beansprucht.
Gefällige Anträge werden
bis längstens 18. August l. J.
angenommen. Für Verschwie-
genheit garantiert meine
Ehrenhaftigkeit. Adresse
„B. F. 20“ poste restante.
3488

Ein junger Mann
gesehten Alters, mit den
besten Referenzen versehen,
der bereits eine renommirte
Budapester Firma durch
10 Jahre vertritt, wünscht
eine Budapester oder eine
leistungsfähige Provinz-
Mühle zu vertreten. Gefällige
Anträge unter „Mühle“ an
die Expedition dieses Blattes.
3503

Weißnäherinnen,
sowohl für Hand- als auch
für Maschinenarbeit, finden
fortwährend Aufnahme und
dauernde Beschäftigung in
der Wäsche-Fabrik Fabrik-
gasse Nr. 4. 3394

Ein Hausmeister,
der zugleich Maurer und
tüchtiger Biergärtner ist,
wünscht eine Stelle im Ex-
travillan oder in der Provinz.
Näh. Exp. 3518

Glashandlung,
seit 30 Jahren bestehend,
lebhafter Posten, ist aus
freier Hand sofort zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp.
3519

Keller
in Promontor auf 5000 Ci-
mer sammt Kanter und ande-
ren Utensilien auf mehrere
Jahre zu verpachten; ein
ebensolcher zu verkaufen.
Adresse in der Exp. 3492

2 Paar Bettstühle
(Männers und Frauenstühle)
für den israelitischen Kal-
tuszempel sind zu ver-
kaufen. Näheres in der
Exp. 3464

Wichtig
für Friseur. Wegen
Ueberfiedlung ist ein Gemö-
blens-Wohnung, lebhafter
Posten, wo 10 Jahre ein Fri-
seur war, für den 1. Novem-
ber zu verlassen. Jährlicher
Zins 200 fl. Näh. in der
Exp. 3469

Witwe oder ein
älteres Fräulein!
mit fl. 1500 bis 2000, kann
in Graz bei einem anständigen
kinderlosen Ehepaar ganze
Verpflegung, separaten Essen-
zimmer im 2. Stock, innere
Stadt, belebte Straße, nebst
5prozent. Jahreszinsen baar
erhalten. Kapital gesichert,
und kann gegen 6-monatliche
Kündigung auch pünktlich
rückbezahlt werden. Briefe
mit genauer Adresse unter
Durdosth, Neugasse 5,
2. Stock in Graz. 3456

Wagen-Verkauf.
Es sind mehrere halbgebede
Phaetons, Landauer und
Battaros, alle sehr gut er-
halten, billigst zu verkaufen,
ebenso eine schöne 3-er
Kasse. Näh. in der Exp.
2734

Eine geprüfte
Erzieherin,
welche der deutschen und
französischen Sprache voll-
kommen mächtig ist (ungarisch
ermüthigt), wird zu einer
Christl. Familie gesucht. Näh.
in der Exp. 3529

Schreiben
vom 9. d. M. nicht erhalten.
C. S. M. 3. 3525

Billig
zu verkaufen zwei kleine
Schaukästen. Näh. in der Exp.
3528

An der seit 10 Jahren be-
stehenden
Zhyroler'schen Lehr-
und Erziehungs-
Anstalt für Mädchen
Budapest, Kerepeserstraße
Nr. 34, 1. Stock, beginnt
der neue Schulkurs am 1.
September. Seltene, geräumige
Lokalitäten, gesunde Lage.
Einschreibungen täglich
Daselbst befinden sich
auch zahlreiche Vorwer-
tungen von
Erziehern und Er-
zieherinnen behufs
Placirung
und unerer Erfahrun-
gen auf diesem Gebiete
sehen uns in die Lage,
den Wünschen der hohen
Herrschaften, die sich
vertrauensvoll an uns
wenden, bestens ent-
sprechen zu können. An-
fragen werde franco be-
antwortet. 3468

Wakante Maschi-
nistenstelle. Sfor-
tige Aufnahme fin-
det ein tüchtiger
Maschinist, der be-
reits in einer Mül-
fabrik thätig war.
Offerte sind zu rich-
ten an die Exp. d.
Blattes unter „B.
M.“. 3530

„Kaffeekausgegen-
stände.“
Wegen Ueberfiedlung sind
Billards, Tafels, Tisch-
Lampen, Löffel, Serv mit
sämmtlichem Kupfergeschirre,
Stellagen, Pult, Silber,
Bilder, Gefrorenes-Maschine,
wie auch verschiedene
Kaffeekausgegenstände bil-
ligst zu haben. Auch ein
schöner großer Sparherd ist
zu haben. Auskunft ertheilt
die Exp. 3531

Ein renommirtes
Atelier
auf einem der besten Plätze
Budapests, in gutem Be-
triebe, vollständig, elegant
und mit Wasserleitung ein-
gerichtet, ist zu verpachten
oder auch gegen baare Bezah-
lung zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 3406

Eine ungarische
Erzieherin
fath. Religion, Fräulein ge-
sehten Alters oder Witwe,
mit guten Empfehlungen,
die bei zwei mütterlichen
Kindern in französischer
und Klavierspiel unterrichten
könnte, die Leitung des
kleinen Haushaltes zu führen
hätte, kann bei mäßigen
Ansprüchen bis 1. September
Stellung finden. Näheres in
der Expedition. 3524

Praktikant
aus gutem Hause wird auf-
genommen. Adresse in der
Expedition. 3522

Egy vizgazott
gépész, kitanult kovács,
lakatos, gőz- és vízvezeték-
nek elkészítésben tökéle-
tesen jártas, a magyar,
német és sláv nyelvet érti,
szóval egy uraságot eb-
béli teendőiben kielégíteni
képes, keres alkalmazást.
Tudakozódhatni a kiadó-
hivatalnál. 3522

Ein junger verhei-
rathet
kinderloser Schuhmacher
wünscht die Stelle eines
Hausmeisters zu erlangen.
Näh. in der Exp. 3531

Gesucht
wird ein Praktikant (Christ)
aus gutem Hause für das
Bureau einer Maschinenfabrik
Hübsche Handschrift, Kennt-
niß der ungarischen und
deutschen Sprache nöthig.
Eigenhändige Offerte unter
„A. B. 3.“ in die Exp. 3523

Die
„Agence Classique“
der **Dorothea Grossé**,
nordd. gepr. Lehrerin,
empfiehlt sich den geehrten
Herrschaften und Lehranstal-
ten zur raschen Besorgung
von **Lehrerinnen, Erzie-
herinnen und Bonnen**,
deutscher, ungar., franz. und
engl. Nationalität. Dorothea
Grossé war selbst durch eine
Reihe von Jahren in Fran-
reich und England in hohen
adel. Familien und Schulen
als **Lehrerin und Erzie-
herin thätig**, und ist daher
in der Lage, die Fähigkeiten
der zu empfehlenden Erzie-
herinnen zu beurtheilen. Ge-
genwärtig sind im In-
stitut wohnhaft:
Eine norddeutsche gepr.
Erzieherin

(wirkte 2 Jahre in Schöit-
land), perfekt im Englischen
und Französischen, aus-
gezeichnete Pianistin (direkt
aus Schottland angekom-
men), wie auch eine

Erzieherin
(30r.) der deutschen, ungar.
u. franz. Sprache mächtig,
ferner eine Dame gezehten
Alters, der deutschen, ungar.
u. franz. Sprache vollkommen
mächtig, ausgezeichnete
Pianistin wünscht Stellung
als **Erzieherin, Gesell-**
schafterin oder Repräsen-
tantin und eine nord-

Bonnie
(direkt aus Bonn a. Rhein
angefommen), unterrichtet
französisch u. russisch, wün-
schen sofort Engagement
unter bescheidenen Ansprüchen
durch **Dorothea Grossé**,
nordd. geprüfte Lehrerin,
Budapest, Lazarusgasse 10,
l. St. 16. 3527

Billige Möbel,
elegante, fast neu, sofort zu
verkaufen. Budapest, Elia-
bethplatz Nr. 1, beim Haus-
meister. 3526

An Eltern und Vormünder.

Zwei Schüler, die eine hiesige Schule besuchen, finden bei mir Gefertigten gänzliche Verpflegung. Briefliche An-
fragen werden schnellstens beantwortet. **Philipp Reich**,
Lehrer der Kalligraphie an der Gesellschaftshandelschule,
Gr. Kronengasse 16. Wohnung: Budapest, V., Marokka-
nerhof, 2. St. Nr. 16. 2267



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Garkbeschwerden etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Berufsübung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges kaumend schnell gründlich geheilt (neu ent-
deckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistien)
von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter Abtheilungsarzt im k. Garnisons-
spital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz-(Hercyn-) Gasse Nr. 6,
(Bazar Paris), Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-
parirt. Honorar Briefen wird entprochen mit
Benennung der Medikamente.

2168

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Garkbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST**,
Hombörsch, Pest, Zvetadlergasse Nr. 24, Ordination
von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Zed und Quecksilber behandelt. Dieserart Ge-
heilt werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nach-
krankheiten befallen, das ist noch im frühesten Alter an-
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leidet nur zu häufig
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-
path. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt,
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so-
wohlthätige, das diese Folgen nicht zu befürchten sind. Der
Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis fl. 2.

1916

Im neu eröffneten Geschäfte.

Billiger als überall.

Großes Lager von Butter, Rindschmalz, Eier, Käse,
feinsten Dessert-Liptauer, Emmenthaler, Groyer, Salami
und Sardinen. 2252

E. Epstein,

IV. Bezirk, Thurmstraße Nr. 1,
zwischen der Pfarrkirche und dem Fischplatz.

Neeller

Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung werden
im Hofmagazin, 2 Adlergasse Nr. 4, auch Götter-
gasse Nr. 3, (Widunder'sches Haus), sämmtliche in großer
Auswahl am Lager befindliche elegante und einfache solide
Möbel um jeden Preis verkauft, darunter eine Auswahl von
Salon-Garnituren in allen Stoffen und Farben. Dieser
Ausverkauf bietet Gelegenheit zu großen Erparnissen und
wird für Provinzkäufer die Emballage zum Selbstkostenpreis
berechnet. 2259

AUSVERKAUF

der neuesten Damen-Konfektions-Waaren,
sowie Stoff- und Leinwand-Toiletten, Umhüllen,
Regenmäntel, wie auch einer großen Auswahl
Kleiderstoffe, Barigen, Gattieren, Creton und
Leinwandstoffen wegen vorgerückter Saison zu ganz
herabgesetzten Preisen.

DROPPA & POLLACSEK,

Kronprinzgasse 1. 2278

Dr. MORIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders
Schwächezustände, so wie auch **Haut-**
ausschläge und Garkbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1
Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und
Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere Stadt,
Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-
und Rathhausgasse, im Notter-
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
gang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medika-
mente besorgt. 2275
Der Bandwurm wird in 6
Stunden abgetrieben.

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der F. Gagneur bearbeitet von A. Scarneo.

Zweiter Theil.

Die Empörer.

Achtzehntes Kapitel.

Nach Sibirien.

(108. Fortsetzung.)

Er beschwor Nabeja, ihn seinem Schicksale und seinem unheilbaren Schmerze zu überlassen und keinerlei Schritte zu thun, ihn niemals wieder sehen zu wollen; daß er schließlich nur eine kurze Spanne Zeit mehr zu leben habe und bald ein Dasein von sich zu werfen gedente, das nunmehr eine Last für ihn geworden.

Endlich beschloß die arme Trauernde, sich nach Petersburg zurück zu begeben, wohin Alexis Verenine sie begleitete.

Diese beiden zart besaiteten Seelen trösteten sich gegenseitig in ihrem tiefen, herzzerreißenden Jammer . . . wenn anders Mitleid und gleiches Leid Trost zu gewähren vermögen.

Neunzehntes Kapitel.

Die Stunde der Vergeltung.

In Petersburg angelangt, brachte Fürst Wassili Antonowitsch Stalberg einen glänzenden Rapport zu Papier über die Bewegung der Sozialisten in all den Provinzen, die er durchreist und namentlich über den Aufstand und die Ereignisse in der Ukraine.

Dieser Rapport, der jenen eines Grafen von Bahlen vom vorhergehenden Jahre gewaltig in den Schatten stellte, trug seinem Verfasser hohen Ruhm und große Ehre ein und dieser galt nun in der „dritten Abtheilung“ als einer der hervorragendsten Kämpfer für Thron und Reich des heiligen weißen Czaren.

Und er erhielt bei dieser Gelegenheit den achtzig ausgezackten Stern des St. Andreas-Ordens in funkelnden Brillanten, eine Dekoration, die gerade noch an der reich behängten, kleinen Goldkette mangelte, an der Fürst Wassili's Ordenskreuze und Sterne alle in miniature prangten, wenn er nicht eben große Gala trug.

Trotz der erlangten Größe und Ehren war Wassili niedergeschlagen und wie von bösen Erinnerungen gequält, die Gewissenswürfe hießen. Denn Wanda's bleiches Bild schwebte unablässig vor seinem inneren Auge.

Dieser Pein zu entrinnen, suchte der edle Fürst sich zu zerstreuen, zu betäuben. Er, der einst in dem Rufe gestanden, der nüchternste, gefesteste aller jungen Elegants der Residenz Petersburg gewesen zu sein, hatte sich kopfüber in den Strudel wilder Vergnügungen, als Spiel und Orgien, gestürzt.

Er verbrachte seine Tage und Nächte sogar in den Salons einer in Petersburg sehr stark vertretenen Gesellschaft, die der Halbwelt angehört, als zitterte er vor den Träumen und Visionen seines einsamen Schlafgemachs.

Der Kutscher, der in seinem Dienste stand, und mit seinem Wagen an den Thüren solcher Häuser allnächtlich auf den Gebieter wartete, hatte in letzterer Zeit mit zwei Individuen Bekanntschaft gemacht, die ebenfalls seinem Stande anzugehören schienen, der langen Kutscherlivree nach zu schließen, die sie trugen, und diese zwei Leute bewirtheten den Kossaken des Fürsten auf's Freigebigste mit dem beliebten Feuertrank, Kutky geheißten.

So geschah es, daß eines Abends dieser Mann so volltrunken ward, daß die beiden guten Freunde und neuen Bekannten ihn ohne Mühe von seinem Sitze auf das Plaster legten, ihm seine Livree abstreiften, und der Eine von ihnen sich in dieselbe hüllte, um an seiner Stelle den leer gewordenen Kutscherstuhl einzunehmen auf dem Landauer des Fürsten Stalberg.

Gegen zwei Uhr Morgens erschien Wassili an der Thür des Hauses, in dem er diese Nacht verschwärmte hatte. Ohne zu bemerken, daß ein anderer Kutscher diesen Wagen lenkte, warf er sich in denselben und gewahrte eben so wenig, daß kaum nachdem er die Wagenthür hinter sich zugeworfen, ein zweiter Kutscher sich neben den anderen gesetzt hatte.

Als er sich allein sah, fuhr der Fürst mit der Hand nach der Stirn und stieß einen Seufzer der Ermüdung aus.

Dann schloß er die Augen. An was mochte er denken? Immer wohl nur an die bleiche todt Wanda!

Dennoch waren bereits zwei Monde verstrichen seit deren tragischem Ende. Aber Wassili liebte noch die Todte! Er hatte ihr Urtheil unterzeichnet, um sie zu vergessen; und jetzt vermochte er es nicht, sie verfolgte ihn wie ein böser Dämon noch von jenseits ihres Grabes! Und was ihr Mörder im Wachen und im Traum unablässig vor sich sah, war ein blaßes Todtengesicht mit Wanda Petrowna's herrlich strahlenden Augen.

Er beachtete nicht, welchen Weg sein Wagen nahm. Nur weckte es ihn endlich aus seinem Brüten, als er sich auf einem Wege außerhalb der Stadt fand, wo der Boden weich und die Räder geräuschlos darüber hinrollten.

Er rief den Kutscher an; aber je lauter er rief, je heftiger hieb dieser in die Pferde ein, daß diese mit Windeschnelle dahinflogen.

Er dachte, sein Kutscher sei betrunken.

Dann beschlich ihn der Gedanke an Verrath und Hinterhalt.

Dem jetzt sah er sich in einer wüsten Gegend, die eine Art Steinbruch war, der längst nicht mehr ausgebeutet wurde. Und hier wurden plötzlich die Pferde angehalten.

Der Wagen schlag öffnete sich und Stalberg sah zwei Männer vor sich, die ihm fremd schienen.

— Was soll der schlechte Scherz? rief er ihnen entrüstet zu.

— Soviel, Fürst Wassili Antonowitsch Stalberg, ver setzte der verkappte Kutscher, daß das Kommando der Revolutionspartei an Ihrer edlen Person all die Schmach zu ahnden beschlossen hat, die Sie in Ihrem infamirenden Berichte über die Sozialisten von Kiew zu häufen gesucht, vor Allem aber den Tod Wanda Kroyloff's zu rächen hat.

— Ein Hinterhalt denn! Schrie der Fürst und blickte entsetzt um sich.

In dem Halbdunkel der Nacht sah er in jedem Stein am Wege das Gespenst eines Mörders.

Zu gleicher Zeit ward er von beiden Seiten mit kräftigen Armen gepackt trotz seiner verzweifeltsten Gegenwehr, und rasch entkleidet.

Ja, es waren menschliche Gestalten, die sein entsetztes Auge vorhin gesehen hinter jedem Stein am Wege emportauchend, und diese Gestalten kamen heran und schleuderten ihm Flüche und Schmähungen zu und schlugen ihn in's Gesicht. Dann drängten sich Andere herzu mit Ruthen in den Händen und peitschten seinen fürslichen Körper. . . .

Vor Wuth schäumend, gab Wassili indeß dennoch keinen Laut von sich, und aus Feigheit und Todesfurcht erduldet er Mißhandlung und Schimpf.

Er suchte nur die Gesichter seiner Peiniger zu erkennen, um gelegentlich Rache nehmen zu können an ihnen.

Endlich zog man ihm wieder seine Kleider an und bedeutete ihm, in seinen Wagen zu steigen.

Dort indeß saßen zwei Männer.

Da er zögerte, schloß er sich von rückwärts gestoßen und an seinen Schläfen lag die kalte Wandung eines Revolvers. Jemand rief ihm zu:

— Wenn Du Dich weigerst oder zu entfliehen suchst, bist Du des Todes!

Er stieg in den Wagen, die beiden Unbekannten schoben ihn in ihre Mitte.

Die Pferde flogen weiter.

Es war eine jener russischen, klaren Nächte, wo man zuweilen so genau alle Gegenstände zu unterscheiden vermag, als wäre es erst Dämmerzeit am Abende.

Jetzt erkannte Stalberg in dem Manne zu seiner Rechten den Grafen Likanoff. Den anderen hatte er niemals gesehen . . . es war Klemens.

— Erkennst Du mich, Glender! donnerte ihm sein Todfeind in's Ohr.

— Wenn ich nicht irre, Graf Likanoff, sagte achtungsvoll sich verneigend der Fürst.

— Mörder! Das Blut Wanda Kroyloff's komme über Dich!

Stalberg machte eine Bewegung, den Wagenschlag zu öffnen.

Klemens erhob indeß drohend seinen Revolver gegen ihn.

— Hören Sie meine Vertheidigung! stammelte Wassili.

— Liebest Du jenem armen Opfer Zeit zur Vertheidigung? rief Stepane ihm zu.

— Sie ward dem Gerichte übergeben . . .

— Durch wen? Durch Dich allein! Durch Deine Kreaturen! Du hast den Tod verdient, denn Du bist ein feiger Mörder! Aug um Auge, Zahn um Zahn! das ist unser Wahlpruch.

— Ich schwöre, daß ich Befehle erhalten, die ich nicht übertreten konnte . . .

— Du lügst! Du hattest im Gegentheil Befehl, den Mord nicht zu vollführen. Nimm diese Lüge zurück!

— Ich will es, wenn Sie es fordern, hauchte demüthig der Feigling.

— Und jetzt leiste Abbitte Deines Verfahrens wegen gegen mich!

— Ich versichere . . .

— Keinen neuen Betrug . . . Demüthige Dich, Glender!

— Ich bitte um Gnade . . .

— Gnade Nenne! . . . Du kannst nur Ekel und Abscheu einflößen . . . doch kommen wir zu Ende . . .

Stepane erhob den Arm . . . ein kräftiger Stoß und sein Dolch hatte das Herz des Verräthers durchbohrt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Aufopfernde Kindesliebe.) Am Mittwoch hielt die Pariser Akademie ihre diesjährige öffentliche Sitzung behufs Vertheilung der von ihr alljährlich zu vergebenden Preise. Ueber die literarischen Auszeichnungen, die bei dieser Gelegenheit zuerkannt wurden, ist wenig zu sagen; um so interessanter war dagegen der Bericht des Direktors Jules Simon über jene alte werththätiger Nächstenliebe welche mit dem von Montyon begründeten „Tugendpreis“ gekrönt wurden. Die zahlreiche und glänzende Versammlung, welche der Feierlichkeit im Palais Nazarin beizuhören, wurde zu Thränen gerührt, als Herr Simon die Geschichte eines Fräulein Colette erzählte, die aus kindlicher Pietät ihre Jugend, ihr Leben in einer Irrenanstalt begraben hat. Die genannte Dame, die eine vorzügliche Erziehung erhalten hatte und eine nicht gewöhnliche wissenschaftliche Bildung besaß, bewarb sich vor etwa dreißig Jahren um die Stellung einer Unterwärtlerin in der Salpêtrière, dem bekannten Pariser Asyl für Geistesranke. Mit Ungebuld wartete sie auf das Freiwerden einer solchen untergeordneten, mit den mühseligsten Dienstleistungen verbundenen Stelle; endlich ward ihr dieselbe zu Theil und mit wahrer Freude trat sie in eine Existenz, im Vergleich zu welcher das Leben im Kloster wie ein Paradies erscheinen würde. Hinter dieser Weltentfugung steckte allerdings ein Geheimniß. Die Mutter von Fräulein Nicole litt an Verfolgungswahn. Leontine konnte sie nicht in ihrer Häuslichkeit pflegen lassen und bewirkte ihre Aufnahme in die Salpêtrière. Von da ab war ihr einziger Gedanke der, sich mit ihrer Mutter dort einschließen zu lassen, um sie noch ferner pflegen zu können. Wie gesagt, wurde ihr auch dieser Wunsch gewährt. So lange ihre Mutter lebte, verbrachte Fräulein Nicole ihre Tage mit der Aussicht über die ihr anvertrauten Geisteskranken, die wenigen Augenblicke der Erholung aber, welche ihr trauriger Dienst übrig ließ, widmete sie der Juren, die ihre Mutter war. So ging sie beständig von einem Martyrium zum anderen und fühlte sich doch glücklich, weil sie ihre Kindespflicht erfüllen konnte. Dieses Leben führte sie 27 Jahre hindurch. Vor einem Jahre starb die arme Irrensinne in den Armen ihrer Tochter, die sie kaum erkannte und deren Fürsorge sie mit Entsetzen zurückwies, sobald sie ihre Wahnsinnsanfälle hatte. Heute sind es 28 Jahre, seit Fräulein Nicole in der Salpêtrière ihren Wärterinnen dienst versehen. Sie hat sich diesem Berufe mit der Zeit vollständig hingeeben; sie sieht ihre Aufgabe darin, durch liebevolle Geduld jene Unglücklichen zu retten, und in der That haben mehr als fünfhundert geistesranke Frauen, die von ihr gepflegt worden waren, wieder in ihre Familien und in das bürgerliche Leben zurückkehren können.

(Ein samojedischer Roman.) Auf der anthropologischen Ausstellung in Moskau befinden sich gegenwärtig unter anderen Vertretern der nördlichsten und östlichsten Bewohner des großen russischen Reiches auch ein einbeiniger, alter, jedoch rüstiger Samojede und eine junge Wogulin von Kamtschatka. Diese beiden trafen eines Tages auf der Ausstellung zusammen, blickten einander an und verlebten sich in einander um so heftiger, als sie fleißig Wodka tranken. Die Liebe des Samojeden und der Kamtschadalin dauerte unter dem monnevollen Einfluß des Moskauer Klima's ungehört einige Tage, als plötzlich die Leitung der Ausstellung davon erfuhr und die beiden Liebenden auseinanderbrachte. Nun dürfen die gewaltsam getrennten Liebenden nie gleichzeitig die Ausstellung besuchen und es verlautet sogar, daß man den einbeinigen Romeo aus Moskau ganz abschaffen wolle.

(Mode-Novitäten.) Im Babel an der Seine, wo noch immer die Mode diktiert wird, gibt es jetzt auf dem so umfangreichen und für phantasierende Menschenkindern so dankbaren Gebiete der Damen-Toilette zahlreiche „Novautés“. Das Neueste sind Fächer in metallenen Scheiden wie Dolche. Die Fächer auf ganz feinem Perlmutter, Schildpatt oder Silberfäden sind mit ganz leichtem bunt bemaltem Seidenblatt bezogen, so daß sie einen sehr kleinen Umfang haben. Die Scheiden aus Silber, Gold, Zula u. c., mit bunten Steinen und feiner Reliefarbeit verziert und hängen an zwei Ketten vom Gürtel oder von einem Seitenhaken herab. Der neueste Schirm hat einen in gleicher Weise ausgestatteten Stoß und Griff und besteht aus kirchrother Farbe mit crème-farben seidnem Rande, der durchwegs mit buntem Pompadour-Blumen gestickt ist. Auch auf Schuhen werden wieder große silberne und goldene Schnallen mit buntem Steinschmuck getragen, und der Luxus ist und bleibt eben immer groß. Die Modistinnen sind die natürlichen Feindinnen unserer Damen; es ist geradezu unterhört, was sie jetzt fordern. Das einfachste kleinste Gartenkleidchen kostet — 400 Francs, eine Summe, welche unsere Großmütter kaum für eine Seidenrobe auszugeben pflegten. Allen Einwendungen begegnet die Schneiderin mit Lächeln und mit Ueberreichung ihrer Rechnung. Der Stoff kostete allerdings nur einige Sous; aber es sind fünfundsiebzig Meter davon verbraucht, D über die bedauernden Männer! . . .

(Eine Wallfahrt mit Hindernissen.) Seit Jahrhunderten geht alljährlich nach den Ramadan-Festen von Damaskus eine große Pilger-Karawane nach Mekka ab, der sich dann sämtliche Wallfahrer aus dem türkischen Reiche anschließen. Die Anzahl dieser Pilger, die in früheren Jahren oft fünfzig- bis sechzigtausend betrug, beläuft sich heute auf sechs- bis achttausend, mit Inbegriff der Diener. Die türkische Regierung stellt den Wallfahrern eine Truppenabtheilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. In Nord-Arabien haben sich jedoch vor einiger Zeit mehrere Stämme gegen die Oberhoheit der Pforte aufgelegt und befinden sich dementgegen die Straße nach Mekka und Medina in den Händen der Aufständischen. Die türkische Regierung hat daher verordnet, daß zwei Bataillone die Pilger begleiten; gleichzeitig führt die Eskorte einige Kanonen mit, um nöthigenfalls Angriffe der Rebellen zurückweisen zu können.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 270

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Dienstag, den 30. September

Nemzeti színház.

Wilt Mária asszony esász. és kir. udvari és kamara-énekesnö vendégjátékú:

Borgia Lucretia.

Opera 3 felv. Zenejét Donizetti. Don Alfonso Wily L. Donna Lucretia Wily M. Gennaro, kapitány Perotti. Massio Orsini Saxlehner E. Jeppo Liveretto Kórosi. Don Apostolo Erdel V. Ascenio Petrucci Erdel V. Oloferno Vitelezso Tallian. Gubetta Kiss D. Rustighello

GIZELLA.

Ballet 156 felvonása. Zenejét szerzette Adam Adolf. Hilarion Campilli. Gizella húga Weiner J.

NEP-SZÍNHÁZ.

Zárva marad.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller. Zum ersten Male: Das verwunschene Schloß. Operette in 3 Aufzügen von Alois Straußmattner. Musik von C. Müller. Uraufführung am 30. September.

Deutsches Theater

(Germineplatz) Direktion J. Jähly. Die Zigeunerin. Lustspiel in 4 Akten von R. Wagner. Hochkuth Dr. Marcell. Lore, seine Frau Fr. Krüger. Dittie Fr. Dannhorn. Leopold Brandheim Dr. Koch. Sara, dessen Frau Fr. Wilmers. Helene, ihre Tochter Fr. Wrebot. Professor Brandheim Dr. Sartmann. Arthur, dessen Sohn Dr. Jopp. Professor Meinau Dr. Carlborf. Marie, dessen Frau Fr. Wilsch. Alfred v. Babern Dr. Balberg. Frau Schnatterdorf Fr. Nebelko. Frau Willigheimer Fr. Medbo. Dntel Jaak Fr. Gatterfeld

Cirque royal belge.

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Dienstag, den 30. September 1879, Abends 7 Uhr.

Vorstellung.

Grosses chinesisches Fest,

mit Tänzen und Gruppierungen, sowie Lufts und Parterre-Gymnastik, arrangirt vom Direktor E. Renz, ausgeführt von gesammeltem Personale.

Debut der berühmten Wasserkönigin Miss LURLINE

aus Boston in ihren staunenerregenden Produktionen und Ausdauer unter Wasser. 1880

Eine orientalische Quadrille,

geritten von 20 Damen. Morgen, Mittwoch, Vorstellung. Hochachtungsvoll E. RENZ, Direktor.



Heute und die folgenden Tage ist in der Radialstrasse, im großen Gemäße Nr. 50, die gelehrte Hundefamilie zu sehen und finden täglich von 10-12 Vormittags und von 3-8 Uhr Abends ununterbrochen Vorstellungen statt. Jede Vorstellung dauert eine Stunde. Diese kleinen Hunde spielen Karten, sie rechnen mit Zahlen alle 4 Spezies, sie lesen, und zwar Alles auf Wunsch der geehrten Besucher. Die Hunde können auch alle Porträts sämtlicher Regenten, Kaiser und Könige von ganz Europa, sie kennen jede Taschenuhr, so auch die Würfel, zählen Geld, machen Gymnastik und tanzen in Krinolinen. Da ich die Ehre hatte, bei mehreren Höfen zu spielen, so wurde einer der gelehrten Hunde von Sr. Maj. dem König von Sachsen scherzweise zum „Professor Mohr“ ernannt. Es ladet alle Kunstkenner und Hundeliebhaber höchlich ein. M. Berndt 2707

NEUES ORPHEUM,

chem. Beleznay-Garten, Täglich Vorstellung im Salon.

Auftreten des italienischen Opernsängers (Tenor) Sr. PHILIPPO.

Auftreten des bestrenommirten deutschen Salonkomikers Herrn Otto v. Brandesky.

Auftreten der schwedisch-deutschen Chansonnette Fräulein Raffori.

Auftreten des Wiener Gesangs-Komikers Herrn Rudolph Foltin.

Auftreten der deutschen Soubrette Fräulein Lene le Blanc.

Auftreten des ersten einzig wahren deutsch-polnischen Juden-Quartetts Schwarz, und aller engagirter Mitglieder.

Theesalon-Eröffnung.

Mittwoch, den 1. Oktober a. G., Ecke Waitzner- und alte Postgasse.

Täglich Konzert

der beliebten National-Musikkapelle

Dudás Pál

von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht. Stets ausgezeichnete Getränke, wie Thee, Kaffee, Chocolate, Liqueur, Champagner, Wein, Bier etc. und sorgfältigste Bedienung.

Dietrich & Gottschlig, kais. österr. u. kön. ung. Hoflieferanten.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum bekannt zu machen, daß ich in meinem Salon, Königsgasse Nr. 3, 1. St., in allen modernen Tänzen nach der leichtesten Methode gründlichen Unterricht ertheile. Unterricht und Schüler-Aufnahme täglich.

B. Freund, Tanzlehrer.

Das beliebte Schwabenberger Aumüller

KORN-BROD

zu haben täglich frisch bei Szakál László, Gr. Kronegasse, Ecke Hochstraße, so auch gekochte

Raichauer Schinken,

Delikatessen, Käse, Niederlage der Siebenbürger Weine. 2674

Feigen-Kaffee.

Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zu trügliche Kaffee-Surrogat u. der allein richtige Spar-Kaffee ist der garantirte Feigen-Kaffee aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee-Fabrik von

A VIDAL & Comp.,

in Niederdorf (Tirol). Jährlich in allen größeren Spezerei u. Delikatessens-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo. Für das Königreich Ungarn vertreten durch Paul Schwimmer, Budapest, Bélagasse 4. 1526

Grand Hotel Hungaria.

Ich beehre mich hiemit, dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich, um den an eine Restauration ersten Ranges gestellten Anforderungen, nach allen Richtungen hin zu genügen, mit dem bestrenommirten Herrn Gustav Brehing aus Wien in der Weise verbunden habe, daß derselbe die vollständige technische Leitung des Geschäftes übernimmt und findet so am

1. Oktober a. G.

die Eröffnung sämtlicher auf das Geschmacksvollste neu-dekorirten Speiselokalitäten statt. 2703

Hochachtungsvoll

Julius Zeillinger.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Prager Lederhandschuh

feinster Qualität, Wasch- u. Glacé, en gros & en detail in der kurz- und Wirkwarenhandlung des 2579

Robert Mosánszky,

Radialstrasse 45, Ecke grosse Feldgasse.

Begen Kahlköpfigkeit

Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewahrt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das Tannin-Oel von Dr. Moras.

Tannin-Oel

Geheiter Herr Apotheker! Gegen das Ausgehen der Haare leistet das Dr. Moras Tannin-Oel die vorzüglichsten Dienste. Ich bitte, mir noch eine große Flasche zu übersenden. Prag. Zeremiasch, k. k. Oberlandesgerichtsrath. Zu haben in Budapest: bei Jos. v. Zörst, Apotheker, Königsgasse. 2506

Ziehung 1. Oktober 1879.

PROMESSEN

auf 2644

Communal-Credit-Lose

fl. 2 und Stempel fl. 4.50 u. Stempel

Beide zusammen nur 6 fl. und Stempel, Haupttreffer (400,000) Gulden, bei Samuel Schwarz, (früher Brüder Schwarz.) Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Galvanergasse, Franziskanerbazar.

Beste ungarische Grammatik!!!

Im Verlage von Gustav Grimm, Buchhandlung in Budapest (Franziskanerplatz Nr. 9) ist erschienen: Brieflicher Unterricht für das Selbststudium der ungarischen Sprache nach Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet von A. Roder. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 30 Briefe in Karton. Preis fl. 5 ö. W. (Einzeln Briefe à 20 Kr.) Von der gesammten Presse als „vortrefflich“ anerkannt!!! Sicherer Führer zur Erlernung der ungarischen Sprache!!! 2597

PFANDSCHEINE

vom königl. Bank- und Sparcassen, sowie alle In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt

Im Bank- und Wechselhaus

G. E. SCHREIBER, Budapest Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5. Türken-Sachsen-Meininger, Mailänder Lose, etc. werden gekauft oder belehnt. 2400

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, k. u. Honveds sowie Einjährig-Freiwillige jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraphen, Eisenbahn und Finanz, so auch alle Privat-Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Säugern, nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten, 1462 Budapest, Landstraße, Karlskaserne. Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne. Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Der Damen größte Zierde ist Schönheit.

Liliacée Parisienne 2667

du Dr. Denville, professeur en Pharmacie ist das einzige unschuldige Schönheitsmittel, womit die elegante Dame nicht nur ihr Gesicht schön, rein, zart und sich ihre Jugendfrische im Gesicht selbst im Alter noch zu bewahren weiß

Liliacée Parisienne — nach Vorschrift des Erfinders bereitet — entfernt leicht und gründlich in kurzer Zeit (2-3 Wochen) alle Hautunreinheiten, Sommerprossen, Leberflecken, Nasenröthe, Mitesser etc. und verhütet die Rückkehr derselben. — Durch unmerkliche Hautabwägungen erzeugt dieselbe einen reinen, weichen, zarten Teint und gibt dem Gesichte seine natürliche Jugendfrische wieder. Wer sich von der Unsicherheit und von dem glänzenden Erfolg der Liliacée Parisienne einmal überzeugt — bedient sich seines anderen kosmetischen Mittels mehr. Ein Tiegel (35 Gramm) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2.80, Emballage 20 Kr. versendet gegen baar oder Postnachnahme

Mde. Bissnath, Budapest,

Schlangengasse Nr. 2, Damen-Mode-Handlung.

Bur bevorstehenden

Herbst - Saison

erlaube ich mir meine p. t. Kunden aufmerksam zu machen, daß ich die größte Auswahl in allen möglichen gestrickten und gewirkten Kopftüchern von 37 Kr. angefangen zu jedem gewünschten Preis vorräthig habe; dergleichen Umhäng - Tücher von fl. 1.50 bis 5.50.

Tuch- und gestricke Röde in allen neuen Ausführungen, in Hochmode-Farben von fl. 2.50 bis 5.50.

Moiré-Röde von fl. 1.50 bis 7.50.

Gestricke Damen- und Mädchen-Westen, mit und ohne Kermel, die an den Körper schließend schön Heiden von fl. 1.50 bis 4.80.

Gesundheits- Leibchen, am bloßen Körper zu tragen, Schutz gegen Erkältung, von 60 Kr. angefangen bis fl. 5.50; auch dieselben für Damen und Kinder.

Auch erlaube ich mir, auf die praktischen Kinder-Anzüge, Jacken und Hosen in Einem gearbeitet, aufmerksam zu machen, die sehr beliebt sind und wegen der Billigkeit den Vorzug verdienen, 1 Anzug 85 Kr. bis fl. 1.80 in allen Größen zu haben. Außerdem empfehle ich mein großes Lager in allen Mode-, Schaf- und Berliner Wollen.

Fabrik-Lager in Gerren-Gemden aus bestem Chiffon, Creton und neuesten englischen Deford-Stoffen gearbeitet zu jedem Preise.

Preisbüchel über das reichhaltigste Lager auf Verlangen gratis.

F. W. Unge's Sohn,

Franz-Deák-gasse Nr. 7. Geegründet 1835.

Jagon.

Roman nach dem Französischen des A. Belot.

Frei bearbeitet von M. Scarnco.

I. Theil.

(43. Fortsetzung.)

42.

— Wie? fragte begierig Herr Claude, sein Gold in der Tasche klingen lassend. Du hast ihn leicht, besinne Dich!

Neues Schweigen entstand, dann senkte Voustalot den Kopf und sagte leufzend:

— Nicht möglich... sind' ihn nicht, muß es aufgeben.

Simonnet athmete freier. Aber Herrn Claude war ein Gedanke gekommen.

— Hat Dein Kamerad damals einen Vollbart getragen? fragte er den Angeber.

— Nein, nein, und das machte mich, als er Hereintrat, etwas irre.

— Es behindert Dich vielleicht noch, und wenn Du ihn ohne Bart siehst, entsinnst Du Dich wohl besser...

— Möglich... möglich! versetzte der Mann „von der Muff“.

— Sie werden uns Ihre Bartzier opfern müssen, wendete sich nun Claude an Jagon, und überhaupt wäre es mir lieb, wenn Sie den Mann da oben uns etwas antworteten... einerlei was... Sie, der Sie so gesprächig waren diesen Morgen, sind ja plötzlich ganz stumm geworden?

— Ich hätte keinen Grund, zu schweigen, versetzte Jagon, der sich indeß gesammelt hatte, mit der gewöhnlichen Ruhe.

— Nun, Sie haben gehört, um was es sich handelt. Wollen Sie sich rüsten lassen? Der Herr Direktor hat bereits nach dem Barbier von la Noquette geschickt.

— Vielleicht that der Herr Direktor Unrecht, sich so zu beeilen, versetzte Jagon, denn man hat kein Recht dazu, mir den Bart abzunehmen... Ich bin angeschuldigt, aber noch nicht abgeurtheilt.

— Warum holen wir auch höchlichst Ihre spezielle Erlaubniß hiezu ein, sagte mit ironischem Lächeln Herr Claude.

— Thun Sie, wie Ihnen beliebt, schloß Jagon nach einigem Besinnen. Ich kenne diesen Menschen nicht und habe ihn niemals gesehen. Er irrt sich, denn ich nannte mich niemals anders als Jagon. Wenn er mir einen anderen Namen gibt, wird er ihn erfunden oder gelogen haben. Nehmen Sie mir den Bart ab, ich fürchte nichts.

Jagon hatte, wie man sieht, seine ganze Kühnheit wieder gefunden.

Der Gefängnißbarbiere unterzog nach wenigen Minuten den Infulpaten der Operation.

Dieser ließ es willig geschehen und war sogar so artig gegen den Barbier, das Gesicht bald nach rechts und bald nach links zu wenden, es zu heben und zu senken, wie der Moment dies erheischte.

Jagon war überdem längst entschlossen gewesen, sich dieses Vollbartes zu entledigen, und eventuell glatt rasiertes Gesichtes vor den Assisen zu erscheinen; ebenso, wenn er verurtheilt ward, sich nicht erst dann der vorgeschriebenen Bartabnahme zu unterziehen.

Er bedachte höchst scharfsinnig, daß irgend eine illustrierte Zeitung einen ihrer Zeichner beauftragen würde, während der Gerichtsverhandlung rasch sein Porträt anzufertigen, und daß dieses, so ungeformt es auch sein mochte, Rathhülten in die Hände fallen und dieses erkennen konnte...

Nahm er hingegen seinen Bart ab, an den sie gewöhnt war, wurde das Bild bei der Mangelhaftigkeit der Zeichnung völlig unkenntlich.

Es blieb noch die unmittelbare Gefahr zu bedenken, wenn er plötzlich vor dem Angeber stand, der ehemals sein Genosse, so, wie der Simonnet in seiner Jugend war.

Wenn dieser ihn sah, mit seinen hohlen Wangen, seinem spitzen, vorragenden Kinn, seinen dünnen fleischlosen Lippen, fand Voustalot da nicht unsehbar den gesuchten Namen?

Nichts häufiger als solche plötzliche Streiche des Gedächtnisses.

Zuweilen genügt ein unvermutheter Anblick, Erinnerungen wach zu rufen, die lange hartnäckig geschlummert hatten.

Nur mußte unsehbar die neue Physiognomie seines einstigen Gefährten auf der Verbrecherbahn in Voustalot gewisse andere Gesichter in dessen Gedächtniß zurückführen, die ihn sehr geneigt machen konnten, zu schweigen.

Und auch an Szenen der Gewaltthat, furchtbarer Zorneswuth, deren Zeuge dieser „Angeber“ oftmals gewesen, konnte er sich dann erinnern und überlegen wie sein ehemaliger Kamerad Simonnet ein Mann sei, der ebenso zu fürchten als zu schonen wäre.

Oh! Wenn es sich um nichts anderes handelte,

als daß Jagon zum Tode verurtheilt würde, da war die Sache leicht!

Aber er konnte nur zum Bagno verurtheilt werden, und Voustalot, der möglicher Weise seine Laufbahn ebenfalls dort zu beschließen bestimmt war, lief dann schwere Gefahr, wenn er mit dem furchtbaren Simonnet zusammen traf.

Voustalot begriff all dies und seine Kameraden hier in der Strafanstalt la Noquette begriffen es ebenfalls, denn schon beugte sich einer zu ihm herüber und flüsterte ihm warnend in der Diebsprache zu:

— Hüte nicht zu viel Deine Laterne an, sonst kann Dir's geschehen, daß Du selber daran verbrinnst!

Die Angeber glänzen im Allgemeinen auch nicht durch persönlichen Muth und fürchten sich weit mehr vor ihren Kollegen als vor der Polizei und den Wächtern; und so fragte sich Voustalot in diesem Augenblick, ob ein paar Francs mehr oder weniger es verlohnten, daß er sich einen Todfeind hier auf den Hals lade.

Einem tüchtigen Regisseur ähnlich, der seine Effekte nicht im Voraus abgeschwächt sehen will, hielt Herr Claude indeß seinen Gefangenen entfernt von dem Angeber, dem er nicht erlaubte, der etwas langsam bewerkstelligten Metamorphose zuzuschauen, die mit Jagon vorgenommen ward.

Er wartete, bis dieser völlig glatt rasiert war, um so zu sagen dann das Zeichen zum Aufziehen des Vorhanges zu geben.

Endlich war der Barbier mit seiner Arbeit fertig.

Claude faßte Jagon's Arm und zwang ihn, sich umzuwenden, rasch, und wie von einer elastischen Feder in Bewegung gesetzt, wobei er ihn in's qualvollste Tageslicht brachte und so seinem Angeber gegenüberstellte.

Voustalot erblickte.

Seine Erinnerungen erwachten, oder vielmehr war dieser Mensch wie entsetzt vor der Physiognomie und deren Ausdruck, dem furchtbaren Blick Jagon's, der fest auf ihn gerichtet war.

Der Polizeichef gewährte Voustalot's Verwirrung und rief Jagon zu:

— Weshalb werfen Sie diese drohenden Blicke auf den Mann hier?

Der Infulpat gab keine Antwort.

— Die Augen gesenkt, ich befehle es Ihnen! fuhr Claude fort.

Aber Jagon schien nicht zu hören. Weder schmettern, drohend, wie vorher, starr und unbeweglich hastete sein Auge auf Voustalot.

Was lag Jagon im Augenblicke daran, Herrn Claude zu erzürnen? Was kümmerte es ihn, wenn dessen Argwohn Bestätigung fand und er sah, wie der Infulpat fürchtete, seinen wahren Namen auszusprechen zu hören?

Voustalot sollte es nicht thun, daran war Alles gelegen!

Sagte Jagon es nicht beim Abschied zu Laurent, daß ihm sein bischen Leben nichts, gar nichts werth sei, und er gerne Jagon opferte, wenn Simonnet gerettet, geschont blieb?

Immer mehr und mehr in Schreck versetzt, stand der Angeklagte stumm und lautlos da.

— Kein Zweifel, Schurke, sagte Claude erzürnt, Du zitterst...

— Ja, murmelte Voustalot.

— Und wenn ich den versprochenen Lohn verdoppele?

Voustalot blieb stumm. Sein Blick hastete jetzt auf Jagon's Händen und er sah im Geiste, wie diese furchtbaren Finger seinen eigenen Hals umklammerten, sich schlossen, enger und enger, ohne daß er sich wehren konnte...

Vielleicht hatte in vergangenen Tagen dieser Jagon einmal aus Bralhlucht, um seine Kraft zu zeigen, oder in Folge irgend eines Zantes, den Kameraden so rüchelnd und dem Ersticken nahe unter seiner Eisenfaust gehalten.

— Nun! rief ihm der Polizeichef ein letztes Mal ungeduldig zu.

— Ich kann mich nicht entsinnen, ich kann den Namen nicht finden, stammelte der Angeber.

Claude wartete noch einige Minuten und wandte sich dann verdrießlich ab.

— Fort, sagte er dann, wir haben hier nichts weiter zu thun.

Jagon's Blick ward milber und Voustalot konnte deutlich darin etwas wie Dank und Versprechen für mögliche Fälle in der Zukunft lesen.

Der Angeber setzte sich wieder an seine Arbeit, etwas niedergeschlagen, die Herren Chefs unzufrieden gemacht zu haben.

Aber zu seiner Tröstung blieb ihm das runde Fünftrentenstück in der Tasche, das ihm Herr Claude so großmüthig zukommen ließ und das er jetzt wo möglich befühlte mit seiner Rechten, die immer wieder den Weg suchte nach seiner Tasche, indeß er weiter flocht an den Winterschuhen aus Tuchenden, die ihm vom Aufseher zugewiesene Arbeit.

Der Direktor, Herr Claude und der Gefangene Jagon mußten abermals einen Theil der Werkstätten und Arbeitsjale durchschreiten, um die Anstalt zu verlassen.

Die Sträflinge waren jetzt nach beendeter Mahlzeit dort versammelt.

Alle blickten erstaunt auf den Mann, den sie eine Stunde vorher im Vollbart gesehen und der jetzt glatt rasiert erschien, wie sie selber Alle waren. Aber keiner wagte zu lächeln... Jagon's Gesicht löste ihnen Respekt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Bade-unglück in Boulogne.) Am 24. d. begab sich in Boulogne eine fröhliche Gesellschaft von drei jungen Damen und zwei Herren, die mit einander verwandt waren, Mittags in die Bade-Anstalt, wo sie zwei der größten Badewagen nahmen. Der Sturm war so heftig und die Wogen gingen so hoch, daß alle fünf Personen, sobald sie aus dem Badewagen ins Meer gestiegen waren, von den Wogen ergriffen und hinweggerissen wurden. Obgleich unmittelbare Hilfe geleistet wurde, so ertranken doch vier Mitglieder der Gesellschaft, und nur eines, Fräulein Clark, konnte vom Obersten J. W. Fry gerettet werden. Mit heldenmüthiger Aufopferung hatte der Oberst auch noch eine zweite Dame, Fräulein Rosa Boffopp, den Wellen entziffen, allein dieselbe konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

(Er mordung eines Kindes.) Aus Berlin, 27. September, wird folgender Vorfall gemeldet: Die in der Münchenerstraße wohnenden Tischlermeisters - Eheleute Schröder erhielten vor vier Wochen den Besuch ihres Schwagers und ihrer Schwägerin aus Niedersieben, der Lauterbach'schen Eheleute, da der Mann sich hier eine Stellung suchen wollte. Zum Wohnraum erhielten dieselben die Küche angewiesen. Frau Lauterbach, geborene Meffer, hatte ihrem Manne ein 10 Monate altes Kind, Namens Richard Meffer, mit in die Ehe gebracht, das der Mann adoptirte und gut zu behandeln versprach. Gestern Mittags kehrte er, nachdem er sich den ganzen Vormittag nach einer Stellung umgesehen, vollständig nüchtern zurück, setzte sich auf das Bett und sagte zu seiner Frau: „Ich könnte jetzt eine Portierstelle mit 35 Thaler Gehalt bekommen, wenn (er zeigte auf das im Wäschkorb ruhende Kind) der Hund nicht da wäre.“ Er trat sodann zu dem Kinde, das harmlos von einer Kattose ab, heran, rief ihm zu: „Friß mir erst auf!“ nahm es hierauf in die Höhe, versetzte ihm ohne alle Veranlassung einen rohen Schlag und warf es dann mit hörbarem Krach in den Korb zurück. Als die Frau nach einer Abwesenheit von fünf Minuten zurückkehrte, lief ihr Mann verfürbt in der Küche auf und ab. In ihrer Angst sah sie sofort nach dem Kinde, das deutliche Strangulationsmarken am Halbe zeigte. Beim Aufheben des Kleinen fiel das Köpchen matt zur Seite — das Kind rang augenscheinlich mit dem Tode. Auf die verzweifelte Frage der Frau: „Was hast Du aus meinem Kinde gemacht?“ sagte er nur: „Ich habe ihm einen Schlag gegeben; es hat die Krämpfe — ich werde den Doktor holen“, worauf er sich entfernte. Auf den Hilferuf der Frau eilte die Schwägerin, Frau Schröder, herbei, welche sofort die Situation übernahm und nach der Revierwache lief. Während der Reviervorstand den Thatbestand noch aufnahm, gelang es dem Kriminal-Schutzmann Eckert, den Mörder, der in aller Ruhe den Kammarbeiten bei der Kanalisation in der Koppenstraße zuschaute, zu ergreifen und zur Wache zu bringen. Da der Mord zweifellos war, so wurde die Verhaftung des Täters vorgenommen.

(Cora Pearl,) eine der berühmtesten oder die berühmteste Erscheinung der Pariser Halbwelt, ist vorgestern in Paris gestorben.

(Geldemuth eines Knaben.) Ein rührender Fall trug sich neulich in einer Fabrik in Birmingham zu. Ein Knabe wurde durch eine Maschine tödtlich verletzt. Der Vater des armen Burschen arbeitete in derselben Fabrik, und die einzigen Worte, die Letzterer äußerte, als man ihn blutend und sterbend wegtrug, waren: „Laßt ja nicht meinen Vater mich in diesem Zustande sehen.“

(Eine fixe Idee.) Zu einem Augenarzt in New York kam vor einiger Zeit eine Dame, welche behauptete, sie fühle einen unerträglich Schmerz in ihrem linken Auge, und darauf bestand, er solle ihr das Auge heraus nehmen. Der Arzt weigerte sich natürlich, dies zu thun, verschrieb ihr vielmehr ein Mittel. Bald darauf kehrte die Dame zurück, und zwar nur mit einem Auge, das andere war ihr herausgenommen. „Ein hartberziger, gewissenloser Kollege, der so handeln konnte“, war die Bemerkung des Arztes. Zwei Monate später besuchte besagte Dame von Neuem den Arzt und klagte über denselben empfindlichen Schmerz im rechten Auge. Sie verlangte Behandlung und Hilfe. Der Arzt gab sich die erdenklichste Mühe, indeß ohne den geringsten Erfolg, und nun verlangte die Dame von Neuem, er solle ihr auch das zweite Auge heraus nehmen. Er sagte, daß es nicht seine Art wäre, derartige Operationen zu unternehmen, ohne daß es unumgänglich nöthig sei, worauf die Kranke ihn verließ. Nachdem wiederum vier Monate verstrichen waren, erschien die Dame von Neuem, diesmal aber geführt von einem Mädchen, da sie sich auch das zweite Auge hatte ausnehmen lassen. Sie war ganz glücklich, daß sie von dem entsetzlichen Augenleiden befreit wäre, klagte aber von Neuem über einen ebenso heftigen Schmerz in ihrem rechten Auge, wohl merkend, daß er es mit einer Wahnsinnigen zu thun habe, fertigte sie kurz ab mit dem Bemerkten, daß er kein Fingerarzt sei. Auch dieser Finger mußte daran glauben, dann aber kamen Verwandte aus San Francisco, die man von den seltsamen Experimenten der Dame in Kenntniß gesetzt hatte und verhinderten eine gänzliche Zerstückelung des Körpers dadurch, daß sie die Wahnsinnige in ein Irrenhaus bringen ließen. Wer der gewandte Augen- und Finger-Erforscher gewesen war, ist nicht herausgefunden. Die Dame schien aber besonders Vertrauen zu ihm zu haben, da sie schon von Neuem über heftige Schmerzen in ihrer Nase klagte, die sie auch gejoinen war, dem Operationsmesser ihres Leibarztes zu überliefern.

Bester Börsenkurs.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		Geld. Waare.			
29 September.											
Eisenbahn-Anlehen à fl. 120	12 25	112 75	West-Diner Handpfl. Sparkasse	380	51	Prioritäten.					
Östbahn-Prioritäten I. Gm.	72 80	73	West-Diner Stadt. Sparkasse	50	51	Nordbahn	75 75	76 25	Ferdinands-Nordbahn	2250	2255
II.	84 75	85 25	Elisabeth-Dampfmühle	296	298	Budapester Kettenbrücke	98	—	Öst. Karl Ludwigbahn	258 25	238 75
Staatsb.-Dbl. v. J. 1872	—	—	Concordia	570	580	Ung. und Böhmsengebäude	82 50	83 50	Kajana-Dorberger Eisenbahn	113	114
Ungar. Prämien-Anlehen	103	—	Waisenhaus	290	292	Devisen und Valuten.			Ung. Staatsbahn	580	583
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	95 90	103 25	Müller- u. Wäcker-Dampfmühle	545	550	Dufaren	—	—	Ung. Staatsbahn I.	105 50	106 50
Gründen v. Dbl., ung.	89 25	95 50	Banonia	1450	1470	20 Francs-Stücke	5 57	5 59	Südbahn-Gesellschaft	270	270 50
mit Verloj.-Klausel	86 25	87 75	Victoria	1470	1485	Silber	9 32	9 34	Theißbahn	82 50	83
Eisenbühner	86 50	87 75	Walzmühle	325	330	Deutsche 100-Banknoten	—	—	Ung.-gal. Eisenbahn I.	209 50	210 50
Weing.-Obl. Obligationen	89 7	90 25	Mitteldamm	77	78 5	London 100 fl. holl.	57 45	57 55	Ung. Nordostbahn I.	1 9	109 25
1871, Anl. der St. Pest, Gp. G.	99	99 25	Bierbrauerei I. ung.	400	405	Paris 100 Francs	116 80	117 20	Ung. Westbahn	128	128 25
Grüne ungarische Versicherung	2850	2900	Bierbrauerei II. ung.	525	535	Schw. per Goldstücke 100 Francs	46 15	46 25		123 75	124 25
Banonia-Rückversicherung	840	850	Bierbrauerei III. ung.	163	165		46	46 20			
Bester Versicherung	111 50	112	Druckerei Ziegler	64 50	65 50						
Ung. Rückversicherung	140	145	Waldmühle Ziegler	3 5	3 5						
Nordostbahn	137	138	Waldmühle Ziegler	12	12						
Nitfalbahn	128	129	Waldmühle Ziegler	580	590						
Böttcher-Dombau	71	71 50	Waldmühle Ziegler	156	160						
Eisenbühner	73	73 50	Waldmühle Ziegler	245	250						
Kajana-Dorberger	—	—	Waldmühle Ziegler	192	193						
Theißbahn	—	—	Waldmühle Ziegler	78	78						
Bester Straßenbahn	—	—	Waldmühle Ziegler	99	99						
Diner Bergbahn	281 50	282	Waldmühle Ziegler	78	79						
Munizipalbank	—	—	Waldmühle Ziegler	30	30						
Ung. Bodentredit	96	92									
Industriebank	256 50	257									
Bester Kommerzialbank	604	608									
West-Diner Handwerkerbank	72	74									
Bester Gewerbank	120	130									
Leopoldstädter Bank	40	41									
Börsenboden-Kreditanstalt	—	—									
Börsen-Central-Sparkasse	108	109									
Bester 1. parierfähige	2755	2770									

ANNONCEN

in alle hiesigen, in- und ausländischen Zeitungen befördert billigt und prompt die Int. Annoncen-Expedition des

Leop. Lang,

Budapest, 8. Dorotheagasse 8. Preisüberschläge gratis und franko.

2680 Größte Auswahl Grazer Goldfische

en gross und en detail, dazu die neuesten Fischbehälter für Salons, schönst eingerichtete Fisch-Aquarien zu herabgesetzten billigen Preisen. in der Glas-, Spiegel- u. Rahmen-Niederlage des Ferd. Winkler, im Pariserhaus, Schlangeng., Budapest.



Medinger-Oefen. Beste Ventilations-Oefen. 1864

H. Heim, Budapest: Thonhof, Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Die bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Deutsche Romanbibliothek

bringt ihren Abonnenten in schöner Ausstattung für den so sehr billigen Preis von **nur zwei Mark vierteljährlich** acht bis zehn Romane unserer ersten Schriftsteller im Laufe eines Jahrgangs — somit je einen der meist mehrbändigen neuen Romane für höchstens **eine Mark**. Nur ihre ungewöhnlich große Verbreitung macht diesen so überaus niederen Preis möglich und laden wir jeden Freund interessanter, guter Lektüre ein, die „Deutsche Roman-Bibliothek“ selbst kennen zu lernen. — Preis der Wochenausgabe: vierteljährlich nur 2 Mark. Preis der 14-tägigen Heftausgabe: nur 35 Pfennig das Heft. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. 2697

DIE TRUNKSUCHT

wird radikal und in kurzer Zeit durch mein unfehlbares unschädliches Mittel geheilt. Ohne Wissen des Trinker's anwendbar. 2665 A. Kraehmer, Dresden.

Chiococa-Liquent

(Liquor Chiococae fortificans). Das beste und sicherste MITTEL zur schnellen u. radikalen Belebung der geschwächten Manneskraft. Bekämpft an würzigstem Geschmack die feinsten Nerven, dient nicht allein zur Belebung, Erhöhung und Kräftigung der Muskeln, Stärkung der Nerven und ihrer Spannkraft, sondern auch als Magen-Häuter, Appetit-erregendes, vortrefflich bewährtes Stärkungs-Mittel, überaus in seiner aufmunternden Heilwirkung für alle an Körperschwäche Leidende. Preis per Original-Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung in 6 Sprachen fl. 3, Nachfragen 20 kr. Hauptversand-Depot: D. C. Chiodi's Apotheke zum Schängel, Wien, Währing, Berggasse 26 (wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind). Filial-Depot: Josef Weiss, Apotheke, zum Mohren, 1. Ung. Lauben. Pest: Josef. Förf, Apotheker. 10402 2660



1907 Dr. Wrun's Peruin-Pulver

aus Peru-Kräutern erzeugt. Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Manneschwäche), bei Frauen die Sterilität zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässlich Heilmittel der verschiedensten Störungen des Nerven-Systems. Gut zu haben beim Vertreter M. Gishner, diplomirter Apotheker, Wien, II., Kaiser-Josefstrasse 14, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. Depot: Wien, alte f. f. Feldapothek des J. A. Pleban, I., Stephansplatz. Budapest: in den renommirtesten Apotheken. 1907 Preis einer Schachtel sammt Beschreibung 1 fl. 80 kr.

R. T. auschl. privilegiertes neuerbessertes elastisches Bruchband.

Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuerbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Auerkannt von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von Prof. Kovács, Vorstand der chirurgischen Klinik, Dr. Rud. v. Groß, I. ung. Sanitätsrath, Dr. Ign. Gluck, I. Gerichtsarzt.

Gefertigt hier auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. Mutterspraken, Luftpöster, Bettelagen, Peridontaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLLITZER**, I. k. priv. Bandagist, Franz Deätgasse. Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6-10 fl., doppelt das Stück von 10-16 fl., für Kinder die Hälfte. Auch fertigt selber Gummi-Bandagen für Nabelbrüche, Gebärmutter-Vorfälle u. für Bauchbinden. 2559

2480 **Brüder Benedek's MÖBELHALLE**, Waiknergasse Nr. 12, 1. St., vis-à-vis der Raubkammer, führen ein großes Lager von schön, fein und elegant ausgestatteten Tischern und Lagen, überaus in einem eleganten, billigen, geschmackvollen, nützlichem, preisgünstigen und Kapazität. Brüder Benedek, Möbelhändler und Tapezierer.

H. Schmiedt

in Remda am Thüringerwalde

empfehlen seine in allen Ausstellungen ausgezeichneten Präparate gegen **Gicht- und Rheumat**, als da sind **Waldwoll-Leibchen und Soden, Strümpfe und Soden, Leibbinden, Spiritus und Selen zum Einreiben, präparirte Strick-Schafwolle, Gicht-Watte und Waldwoll-Planell per Meter.** Kleinige Niederlage für Ungarn bei **F. W. Ungers Sohn**, Franz Deätgasse Nr. 7.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Nervenleiden, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisiten) von dem **Spezialisten J. WEISS**, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8. (Bazar Paris), Eingang an der Sitze. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 2466

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Zur Weinlese!
Wein- und Spiritusfässer in allen Größen verkauft billigst Sidor Weinberger, Wainner-Boulevard Nr. 58, I. Stod. 4239

Prof. S. Bloch,
Königsstraße 15 (Eplény'sches Haus), ertheilt vollkommenen Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung
wie in allen Handelswissenschaften und besorgt Büchereinrichtungen und Abschlüsse 3044

Elegante Garnitur
6 Fauteuil u. Kanapé wegen Ueberfiedlung billigst zu verkaufen Sarvanergasse 15 I. St. bei Josef Trollina 4231

Auf Platen
zu 1 fl. per Monat! Für Bilderfreunde. Im Bild- und Spiegel-Geschäfte, Wainnerboulevard Nr. 32 vis-à-vis dem Hotel zur Stadt Paris, werden alle Gattungen Bilder, Delfarrendruck mit Rahmen, in allen Genres in monatlichen Platen zu 1 fl. zu den coulantesten Preisen abgegeben, sowie auch Spiegel und Pendeluhren in monatlichen Platen zu 1 fl. 4133

Beste Einkaufsquelle
für Schindrot-Räume, Haarpfeile und Zämer, Näher ist bei Bernhard Stern, Göttergasse Nr. 2. 4218

Seurige Esu er Weinsehung
der zwei Ablersberger, eines Martiniberger und eines Hochsberger Weingartens der Erben Anton Emanuel Heinrich sind zu annehmbaren Preisen aus freier Hand zu verkaufen. Willige Käufer mögen sich an Verwalter Adv. Ludwig Hazuda, 2. Bez., Schulgasse Nr. 678, oder an Jos. Polorny, Speisereihändler 4. Bez., Rauchfangkehrergasse Nr. 2, wenden. 4244

Zu verkaufen.
Am Fuße des Bloksberges ist die heutige Fehung von einem anderthalbviertel großen Weingarten zu verkaufen. Näh. Grünebaumgasse Nr. 14 beim Hausmeister 4277

Stephan Giergl's erste kön. ung. priv. Spielfarten-Fabrik
in Budapest, Königsstraße Nr. 6, Niederlagel. Stod. gibt

Neue Spielfarten
für überspielte. Gegen Eintausch eines überspielten deutschen Spiels Karten und Aufsatzung von nur 18 kr., erhält Jedermann ein neues Spiel feineres Kaffeehaus Deutsche. Gegen Eintausch eines überspielten Whistspieles und Aufsatzung von nur 25 kr. bekommt man ein neues feines Whistspiel. Ueberspielte Karten werden gekauft und auch verkauft oder gegen neue umgetauscht. Götter

Syropo Pagliano,
das sicherste Blutreinigungsmittel, wirkt besonders gegen Fieber, Hautausschläge, Wasserhacht, Bandwurm und Augenkrankheiten.

Die allseitig in Handel gebrachten Verfälschungen dieses Syrops haben den guten verdienten Ruf beeinträchtigt, was durch die ungesiegeten Flaschen leicht gewesen; mein Vorschlag, die Flaschen mit Zinkkapseln zu verschließen, hat Herr Professor Pagliano angenommen und werden die Flaschen mit rothen Zinkkapseln und der Bezeichnung S. P. künftig ausgestattet, was ich dem p. t. Publikum zur geeigneten Kenntniss bringe. Eine Flasche Syropo Pagliano 1 fl. 10 kr., in Pulverform fl. 1.20, 1 Flasche Augen-Balsam fl. 1.20, 1 Paket echt Parpatischer Kräuter - Thee 30 kr., 1 Ziegel Nichten-

Salbe von Professor Pagliano fl. 1.20, 1 Flasche Eau de Capille, das einfachste und neueste Haarfärbemittel fl. 1.50. Größere Abnehmer werden begünstigt. Preiscourante auf Verlangen zugelandt. Zu bekommen bei

Stephan Giergl,
General-Agent des echten Syropo Pagliano.

Als Kaffier
wird ein verheiratheter Mann allfogleich aufgenommen. Kaution oder Sicherstellung bedingt. Adresse unter Bild an die Exp. 4279

Bücherreisende,
aber nur sehr tüchtige, werden aufgenommen. Selbe können sich 15-20 Gulden täglich verdienen. Dohler-Bazar, Gewölb Nr. 24. 4274

Göten Trauben-Wermuth
bekommt man per 100 Liter I. fl. 30. 100 L. zweite Sorte fl. 26 bei Karl Postpischl, Weinproduzent in St. Gendre bei Wien. 4236

Konkurs.
An der israelitischen Hauptschule in Moosonof ist eine Lehrerstelle mit 400 fl. Gehalt nebst freier Wohnung zu belegen. Bewerber, welche öffentlich geprüfte Lehrer, der ungarischen, hebräischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Lehrerberühigungsdiplome bis 15. Oktober an Herrn Schulpräses einreichen. Moosonof per Lornócs (Neutraer Komitat) im September 1879. Der Schulpräses Bernhard Weiss. Acceptirten werden die Gespen vergütet. 4275

Ein Haus
in einer der frequentesten Gassen Budapests, Theresienstadt, VII. Bez., ist zu sehr lömnenablem Preise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4262

Reis = Stärke
von **Gebrüder Nilfen,** anerkannt beste Qualität. Echte franz. Champagner **Marke Biy-Bara.** En gros-Verkauf bei **J. G. Kohler,** Budapest, V. Bez., Ecke der Brinyis und Palatinsgasse 17 2276

Ein Branntwein-
mit Delikatesse-Geschäft ist wegen Ueberfiedlung allfogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 4243

Eine Akademikerin
hat noch einige Klavierstunden zu vergeben und zwar 12 Stunden zu 5 fl. Reckeméterg. 12 I. St. rechts Th. 11. 4266

Eine Greislerei
auf gangbarem Posten, mit sehr billigen Zins, ist wegen Familien-Verhältnissen allfogleich sehr billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4270

Egy kertes
ki többrendelli bizonnyítványal van ellátva, alkalmaszást keres Budapeston vagy vidéken, ugyszint neje ki kitünő főzőné és jó gazdasszony, ugyanzon uraságnál mint szakácsné ohajt foglalkozást kapni. Bövöbet Nagys. Szelestei Géza ur kertésznel, Kis-Bozován, u. p. Tilkeháza. 4272

Die erste ungarische **Roßflechterei** empfiehlt das Einflachten von reparatur bedürftigen Sesseln, worin Gefertigte bereits seit 10 Jahren allgemeines Anerkennung findet und bisherige Arbeiten in diesem Fach bei Weitem übertrifft. Der Preis wird nach Größe berechnet von 35 kr. an aufwärts bis 1 fl. 20 kr. Auf Verlangen werden die Sessel, Fauteuils, Kanapés, Kaffettische auf das Schönste und Dauerhafteste lackirt. Achtungsvoll Josepha Stöbauer, Wainnering, Nr. 22, Th. 17. 3939

150 gebrauchte **Rahmaschinen,** als: Wheeler & Wilson, Howe, Singer, Anger etc. mehr oder weniger gut erhalten und zum Preise von fl. 15-30 pr. Stück gegen Baar oder Ratenzahlung einzeln oder partienweise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3751

Ein Hauslehrer,
auch „Gufe Schächet“, welcher des Ungarischen, Deutschen und Hebräischen in Wort und Schrift mächtig ist, wird zu 3-4 Kindern aufgenommen. Jährliches Salair fl. 160, sammt gänzlicher Verpflegung. Näh. die Exp. 4306

Kaffeehanf,
säßer eingerichtet guter alter Posten, billiger Zins, wotäglich 180-200 Halbe Milch gebraucht wird, ist preiswürdig zu verkaufen bei D. Friedmann, Wainnerboulevard 22, I. St. 24. 4303

Das Haus
Nr. 536 in Alt-Dien (Herbstgasse) ist um 1300 fl. zu verkaufen. Näh. bei Herrn Advokaten D. Bégh dorjelbst. 4310

Eine Trafft
ersten Ranges, auf dem schönsten Platz Pest's, lebhafter Posten, 60-70 fl. Tageslohnung, billiger Zins, ist wegen Todesfall preiswürdig zu haben. Auch ist daselbst ein Mehlgeschäft mit großem Kundentreis zu ertragen. Wainnerstraße Nr. 13, Kaffeehaus-Järber, bei J. Haus. 4311

Ein Lehrling
wird in einem Damen-Mode-Geschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 4307

Ein Techniker
wünscht als Erzieher oder Korrektor placirt zu werden, welcher außer den Realgegenständen auch in Musik unterrichtet. Spricht geläufig die Ungarische wie die Deutsche Sprache. Näh. unter S. G. an die Exp. 4302

Freiwillige Zige-lation.
Sämmtliche Wirthshaus-Aequisiten werden beim „Propheten“, Giselaplatz Nr. 1, am 30. September und 1. Oktober veräußert. 4300

Eine Greislerei
auf lebhaftem Posten, kleiner Zins, mit Tageslohnung von 20-25 fl., ist billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 4301

Als Bureaudiener
wünscht ein ausgebildeter Soldat, der die Charge eines Zugführers bekleidete, des Deutschen, ungarischen, slowakischen und rumänischen Sprache mächtig, 31 Jahre alt, baldigst placirt zu werden. Der Betreffende ist mit Zeugnissen versehen. Gefällige Offerte unter „Bureau-Diener“ die Exp. 4299

Ratenzahlungen
erhalten kreditfähige Familien Laaren in einem bekannten soliden Modenwaren-Geschäfte. Diejenigen Damen, von denen Gebrauch machen wollen, werden ersucht, Briefe unter „Solid“ an die Exp. zu richten. 4305

Ein Geschäftsleiter
wird allfogleich aufgenommen mit Kaution oder Sicherstellung. Adresse und Bilder an die Exp. 4278

Eine Frau
in mittleren Jahren, welche die Land- und Hauswirthschaft gut versteht, eine gelehrte Köchin ist, wünscht zu einem geistlichen oder auch einem Herrn mit Kindern als Wirthschafterin unterzukommen. Adresse unter Chiffre N. X. 30. an die Exp. 4288

Ein Kompagnon
zur fabriksmässigen Erzeugung eines feineren Mode unterliegenden Artikels mit einem Kapitale von 800 bis 1000 fl. wird gesucht. Persönliche Mitwirkung ist erwünscht. Anträge unter J. E. 500 übernimmt die Administration. 4295

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung werden im Hofmagazin, 2 Ablersgasse Nr. 4, auch Göttergasse Nr. 3 (Blühdorn'sches Haus), sämmtliche in großer Auswahl an Lager befindliche elegante und einfache solide Möbel zu billigen berechneten Preisen verkauft, darunter eine Auswahl von Saon-Garnituren in allen Stoffen und Farben. Dieser Ausverkauf bietet Gelegenheit zu großen Ersparnissen und wird für Provinzkäufer die Emballage zum Selbstkostenpreis berechnet. 2390

Nr. 1947.

KUNDMACHUNG.

Mit Bezug auf die bestehenden, und zuletzt mit Kundmachung Nr. 1708 vom 24. August l. J. verlaublichen Bedingungen und unter genauer Einhaltung derselben findet wegen Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse der Artikel Brod, Hafer, Streuloh, dann hartes Brennholz vom 1. November 1879 aufwärts u. zw. erstere drei Artikel bis Ende Oktober 1880, Holz bis Ende September 1880, für die Kavallerie-Bequartierungs-Stationen Alba mit Sarkerektur, Erd mit Tarnof, Erasin mit Raczkerektur, Seregelyes mit Sárosd

unterm 7. Oktober 1879, 10 Uhr Vormittags, in der hierortigen k. k. Militär-Verpflegs-Magazin-Sanzlei (Dien, Landstraße Nr. 17) eine erneuerte (Reassumirungs-)Behandlung mittelst einzureichender schriftlicher, mit 50 kr.-Stempelmarke versehenen Offerte statt. — Diese schriftlichen Offerte müssen bis zum obbesagten Tage und Stunde der Behandlungs-Kommission überreicht sein — da nachträgliche Offerte unberücksichtigt bleiben.

Bei dieser Gelegenheit werden auch Anträge für Strohh-Aufbinderlohn in der Station Budapest entgegengenommen. Budapest, am 24. September 1879.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazin Nr. 2. 2713

Für **Damen!**
feinsten Genres **Modellhüte** empfiehlt zu billigsten Preisen 2711 **Mme. Mignon,** Széchenyi Platz 6, I. Stod.

500 Gulden
zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flasche 40 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 12 kr. extra.) **Joh. George Kothe,** Soslieserant, Wien, II., Zaborstraße 9. I. Stod. In Budapest: Königsgasse 12, bei Josef von Fördi, Apotheker. 2631

NUMMI oder Fischblasen, Präservativs
einfster Qualität, sowie auch **Spezialitäten** für Damen bei 2558 **Moritz Politzer,** Bandagist, Budapest, Franz Deätgasse. Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effektirt. Lager in allen Gattungen **Sandshuhen** aus Prager Leder. En gros & en detail.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Garmbeiswerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. KERNER, Komdohach, West, Zweidlergasse Nr. 24, Siedmatten von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Diefersart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichen Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, oder die homöopath. Behandlungswelt, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Geheime heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verste nicht gekürrt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbstheile“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 2467

Prager Handschuhe

Feinste Qualität Herren- und Damens, einzig und allein à 90 kr. bei **J. Földváry, Christophplatz 8,** wie auch solide Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Provinzbestellungen mittelst Nachnahme. Preisourante gratis und franco. 2548

Jeder Bandwurm mit Kopf!

wird innerhalb 1 Stunde gefahr- und schmerzlos beseitigt. 2659

Gegen Einwendung oder Nachnahme von fl. 4 in Banknoten erfolgt portofreie Zusendung des Medikaments von Apotheker **Syllwasschy** in Cassel (Hessen).

*) Erfolg wird unbedingt garantiert und der Betrag bei Nichterfolg zurückgezahlt. Ebenso ist jede Vor- und Hungerskur und das Einnehmen von Ricinusöl bei meinem Mittel unnötig, selbst das kleinste Kind verträgt daselbst brillant. Das Mittel enthält Nichts von Kamala, Kouso und Granatwurzel.